



# **Projekt zur konzeptionellen Entwicklung eines Bürgerhaushaltes für die kreisfreie Stadt Emden**

Ergebnisse der Bürgerbefragung  
18.11.2014

# Gliederung

1. **Kurzvorstellung Bürgerhaushalt**
2. **Vorgehensweise**
3. **Studienarbeit (SA)**
  - a. SA - Ziele, Kriterien und Erfolgsfaktoren
  - b. SA - Politische Gewichtung
4. **Projektstudienarbeit (PSA)**
  - a. PSA - Forschungsfragen und Hypothesen
  - b. PSA - Datenerhebungsmethode
  - c. PSA - Fragebogenerstellungsprozess
5. **Master- Thesis (MT)**
  - a. MT - Datenerhebung
  - b. MT - Stichprobenprüfung
  - c. MT - Auswertung
6. **Strategieentwicklungsprozess**
  - a. SEP - Strategische Zielplanung
  - b. SEP - Strategische Analyse
  - c. SEP - Strategiedefinition
  - d. SEP - Strategieimplementierung
  - e. SEP - Strategiekontrolle
7. **Fazit und Ausblick**



# 1. Kurzvorstellung Bürgerhaushalt

Was ...?

Wie ...?



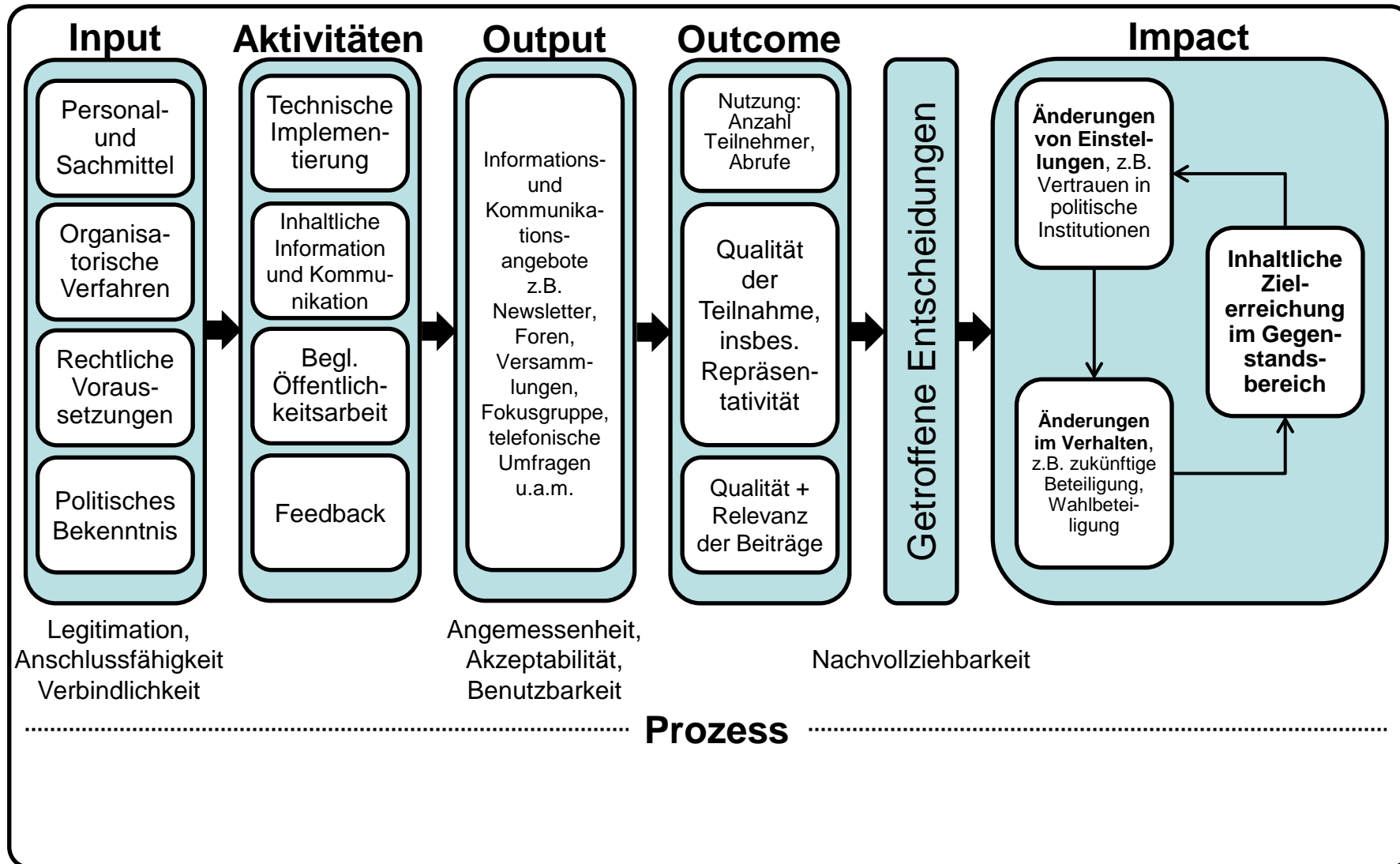
Woher ...?

Warum ...?



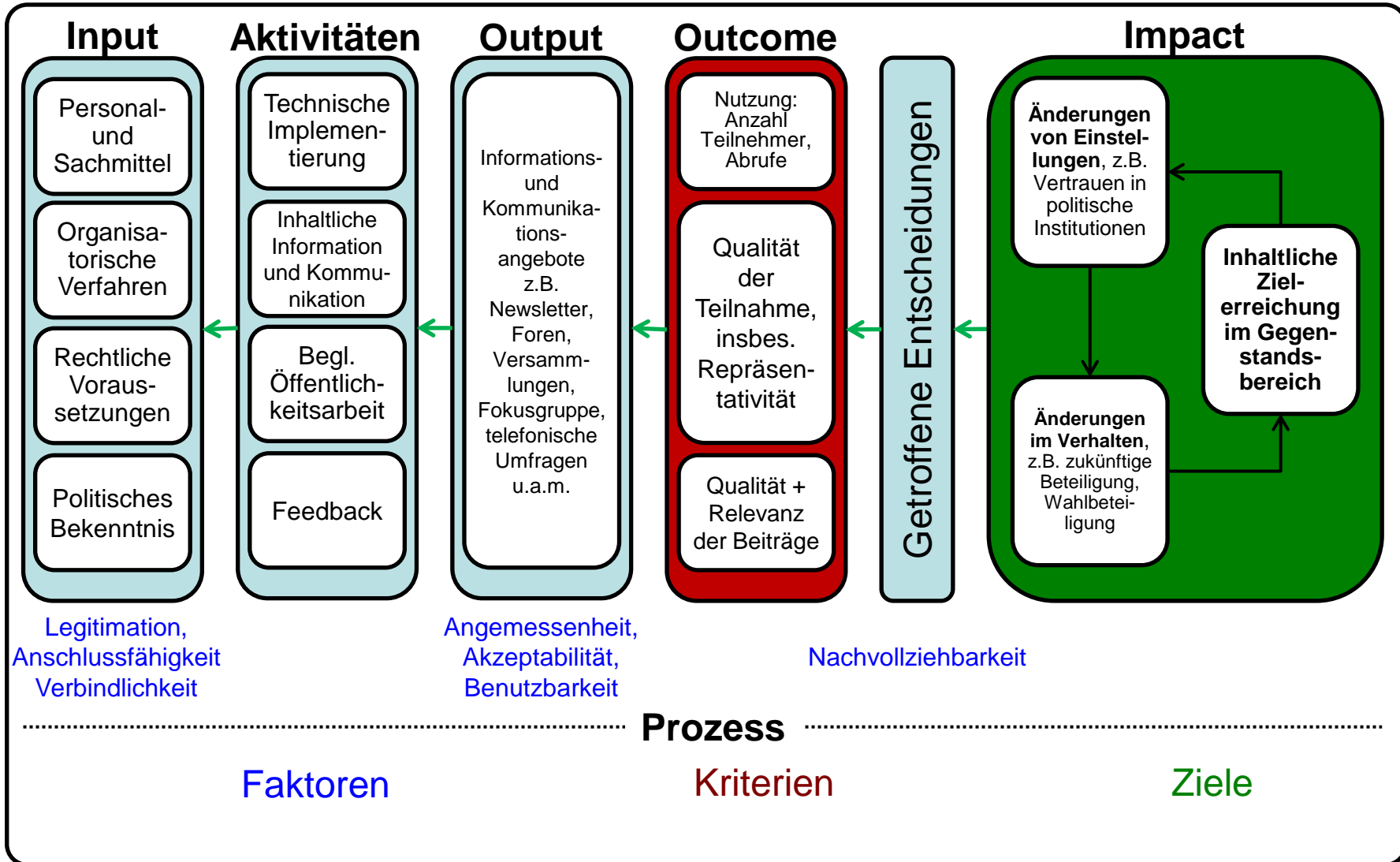
Quelle: Franske/Kleger, 2010, S. 52

## 2. Vorgehensweise - Strukturmodell



Quelle: Kubicek/Lippa/Koop, 2011, S. 43

### 3. Studienarbeit (SA)



## 3a. SA – Ziele, Kriterien und Erfolgsfaktoren

Ziele	Kriterien	Faktoren
Zielsetzungen	Nutzenkriterien	Prozesskriterien
Zielformulierungen	Erfolgskriterien	Erfolgsbedingungen
Schlagwörter	Zielkriterien	Erfolgsvoraussetzungen

Ziele
Legitimität/Effektivität
Effizienz
Konfliktminimierung/Empowerment
Wirtschaftlichkeit/Nachhaltigkeit
Inklusion/Integration
Vertrauen/Responsivität/Maßnahmeakzeptanz
Demokratiebelebung
Verwaltungsmodernisierung
Ansehen/Image
Positive Kosten-Nutzen-Bilanz

(Nutzen-)Kriterien	Faktoren
Lösungsrelevante Informationen	Klare Zielsetzung
Reichweite	Aktivitäten der Entscheidungsträger im Prozess
Inklusivität	Mobilisierung der Teilnehmenden
Steigerung der Akzeptanz von Maßnahmen	Transparenz im Prozess
Demokratieförderung	Anschlussfähigkeit/Integration der Beteiligung
Einfluss auf das Ergebnis	Verbindlichkeit/Responsivität
Effizienz	Bereitstellung zielgruppenorientierter Beteiligungsformate
	Ausreichende Ressourcen
	Dringlichkeit der Themen
	Professionalisierung

## 3b. SA – Politische Gewichtung

### Erfolgskriterien (Output und Impact-Indikatoren)

Zielgrößen und Nutzenkriterien in Hinblick auf die Bildung und Stärkung von Vertrauen, Fachwissen und Engagement der Beteiligten unter gleichzeitiger Erhöhung der Effizienz, Zugkraft und des Zusammenhalts im gesamtstädtischen Umfeld mit dem Ziel der größeren Einflussnahme der Bürgerinnen und Bürger auf die Entscheidungsprozesse.

- Unwichtig  $\xrightarrow{\hspace{2cm}}$  sehr wichtig
1. **Lösungsrelevante Informationen**  
Anzahl und Qualität der Beiträge, Neue Erkenntnisse / Lösungsansätze  
Intensität, Sachlichkeit und Themenorientierung der Diskussion
2. **Reichweite**  
Anzahl aktive und passive Beteiligung in Bezug auf Zielgruppe  
Anzahl aktive Teilnehmer in Bezug auf Gesamtteilnehmer
3. **Inklusivität**  
aktive Teilnehmerschaft = soziodemografische  
Ausgewogenheit der Beiträge aus allen Kreisen

1 Fragebogen  
je Ratsmitglied  
Ziele, Kriterien,  
Faktoren  
Gewichtung 1-5

Mittelwerte für  
Parteien und  
Gewichtung  
nach Ergebnis  
Kommunalwahl

Ergebnis Kommunalwahl		51,4%	21,2%	15,5%	8,7%	3,2%		
Ziele		SPD	CDU	Bündnis 90/ Die Grünen	FDP	Die Linke	nach Ergebnis Kommunalwahl 2011	Rang Gesamt
1 Legitimität/Effektivität		4,1	5,0	4,0	4,0	5,0	4,3	2
2 Effizienz		3,9	4,0	5,0	4,3	5,0	4,2	4
3 Konfliktminimierung/Empowerment		3,8	4,0	2,0	3,7	4,0	3,6	10
4 Wirtschaftlichkeit/Nachhaltigkeit		4,3	5,0	3,0	4,7	4,0	4,3	2
5 Inklusion/Integration		4,2	4,0	4,0	3,7	5,0	4,1	6
6 Vertrauen/Responsivität/Maßnahmenakzeptanz		4,5	4,0	5,0	5,0	5,0	4,5	1
7 Demokratiebelebung		4,3	4,0	2,0	4,0	5,0	3,9	7
8 Verwaltungsmodernisierung		4,1	5,0	2,0	4,0	4,0	3,9	7
9 Ansehen/Image		4,1	4,0	2,0	4,0	5,0	3,8	9
10 Positive Kosten-Nutzen-Bilanz		4,0	5,0	4,0	3,7	4,0	4,2	4
<b>Mittelwerte</b>		<b>4,1</b>	<b>4,4</b>	<b>3,3</b>	<b>4,1</b>	<b>4,6</b>		

## 3b. SA – Ergebnisse

### Ziele

1. Vertrauen / Responsivität / Maßnahmenakzeptanz (Rang 1)
2. Legitimität / Effektivität (Rang 2)
3. Wirtschaftlichkeit / Nachhaltigkeit (Rang 2)

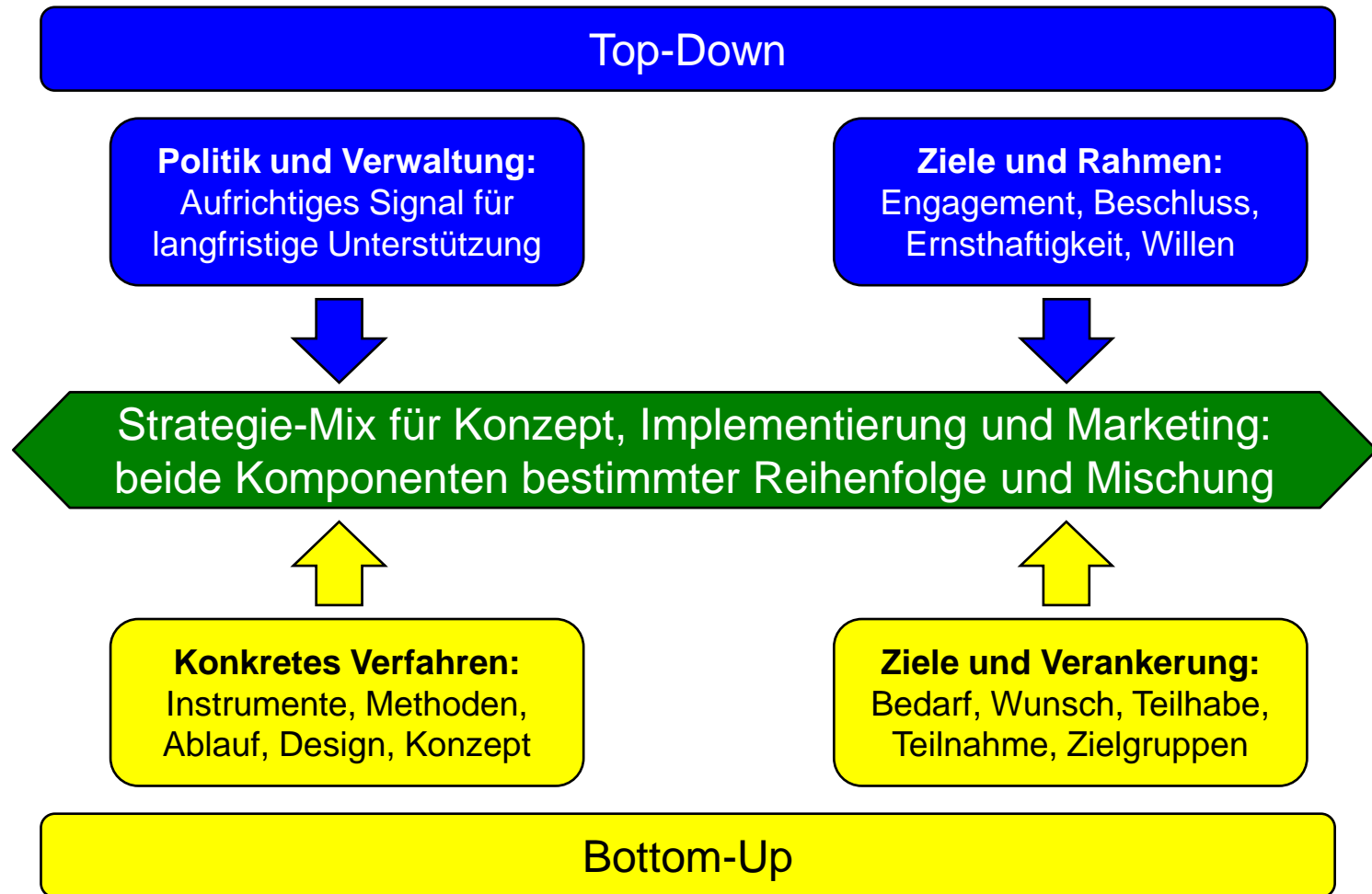
### Erfolgskriterien

1. Demokratieförderung (Rang 1)
2. Steigerung der Akzeptanz von Maßnahmen (Rang 2)
3. Inklusivität (Rang 3)
4. Lösungsrelevante Informationen (Rang 4)

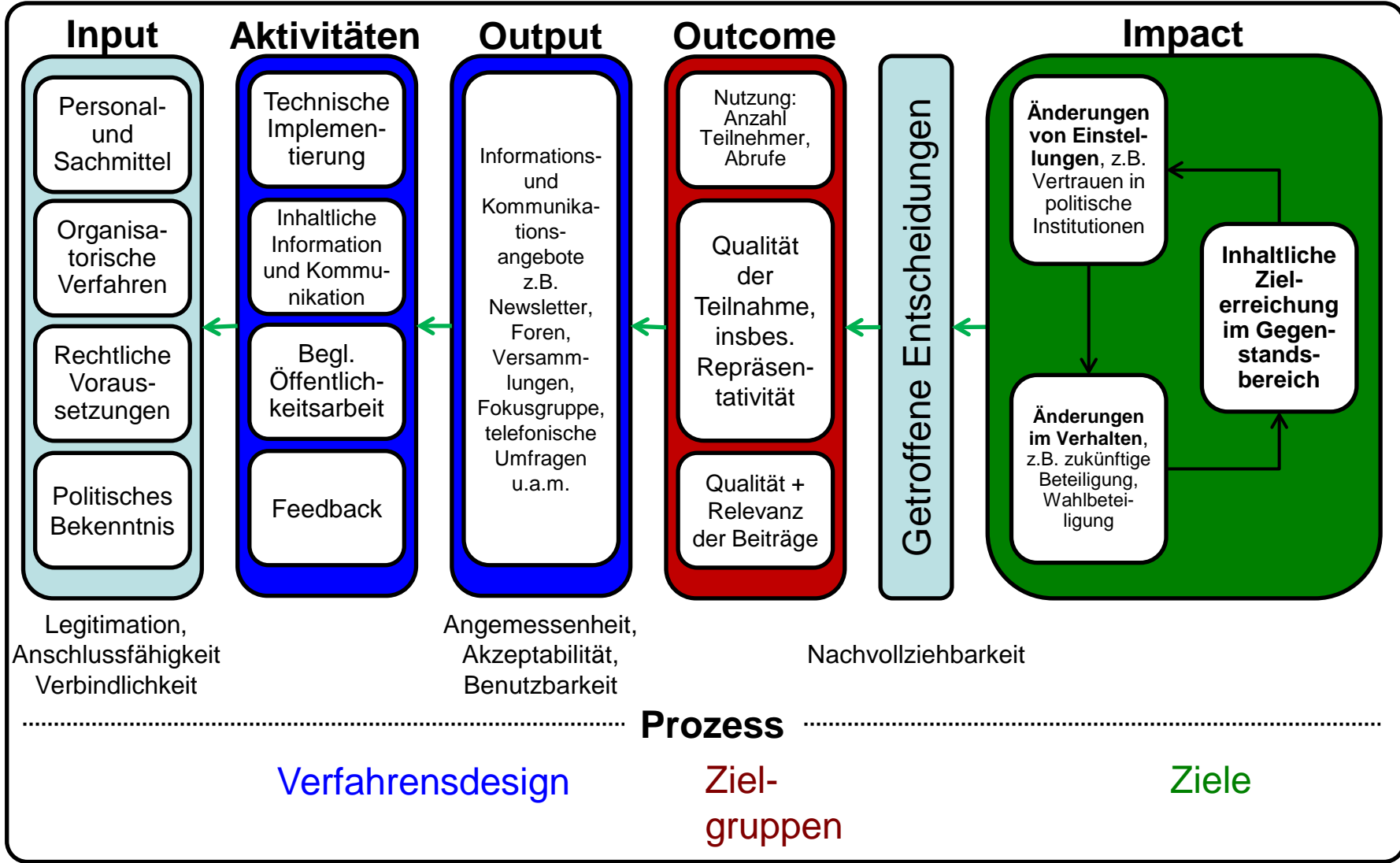
### Erfolgsfaktoren

1. Transparenz und Nachvollziehbarkeit Prozess (Rang 1)
2. Mobilisierung Teilnehmer (Rang 2)
3. Bereitstellung Beteiligungsformat (Rang 2)
4. Klare Zielsetzung (Rang 2)

## 4. Projektstudienarbeit (PSA)



# 4. Projektstudienarbeit (PSA)



## 4a. PSA - Forschungsfragen und Hypothesen

1. Benötigt und/oder wünscht die Emdener Bürgerschaft eine Beteiligung an der Aufstellung des kommunalen Haushaltes in Form eines Bürgerhaushaltes?  
(*Beteiligungsbedarf*)
2. Welche Ziele verfolgt und priorisiert die Emdener Bürgerschaft mit diesem Beteiligungsinstrument? (*Beteiligungsziele*)
3. Ist eine Zielgruppensegmentierung erforderlich und sinnvoll und wenn ja, welche Kriterien sind geeignet, sinnvolle Segmente abzugrenzen?  
(*Zielgruppenanalyse*)
4. Wie soll das Beteiligungsinstrument Bürgerhaushalt (ggf. für verschiedene Zielgruppen) ausgestaltet werden? (*Verfahrensdesign*)

### **Grundannahme:**

**Der Erfolg eines Teilnahmeverfahrens wächst mit seiner Anpassung an die Bedürfnisse und Ziele der Teilnehmenden sowie der Teilnehmenden und seinem Zuschnitt auf die ermittelten Zielgruppen.**



# 4b. PSA -Datenerhebungsmethode

Ausgewählt wurde eine

**quantitative, schriftliche, standardisierte Primärbefragung**

mit einem

**neu zu entwickelnden, spezifischen Erhebungsinstrument**

in Form einer

**Zufallsstichprobenbefragung mit endlicher Grundgesamtheit.**

## Vorbereitende Schritte Fragebogen

### Entwicklung

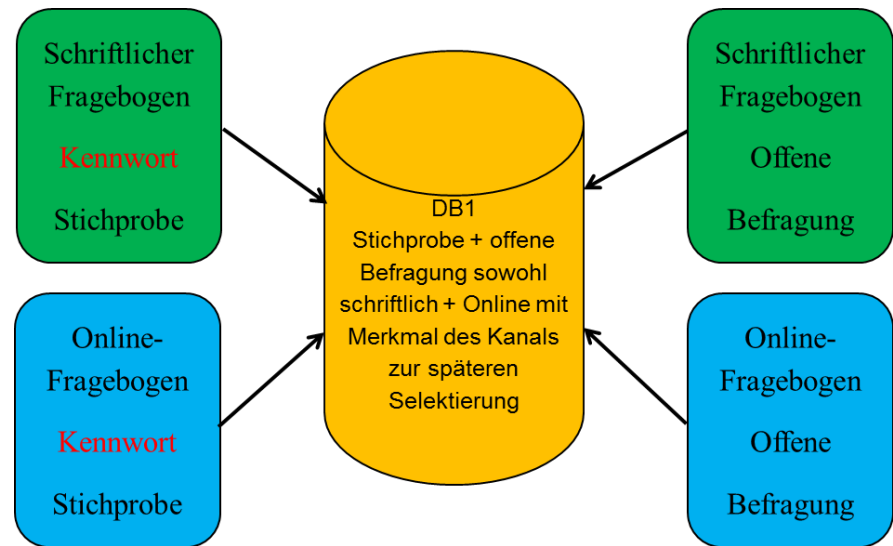
- 1. Operationalisierung Hypothesen
- 2. Zusammenstellung Fragebogen
- 3. Layout Fragebogen

### Evaluierung (Pre-Tests)

- 4. Fragenbogenszirkel
- 5. Expertenbefragung
- 6. Kognitive Evaluierungsinterviews
- 7. Standard-Feldtest

### Gütekriterien

- 8. Objektivität
- 9. Reliabilität
- 10. Validität



## 4c. PSA - Operationalisierung und Kodierung Hypothesen

Hypothese	Begriff	Variablen	Indikatoren	Frage_Nr	Frage	Kodierung	Var SPSS			
<b>H2 Erwünschtheit</b> Je höher der Bildungsstand, umso größer ist der Wunsch nach mehr (kommunalpolitischen) Beteiligungsmöglichkeiten.	Erwünschtheit	Wille/Wunsch	Teilhabe	6a	Wünschen Sie sich mehr Beteiligung an kommunalpolitischen Entscheidungen?	1=Nein, ich wünsche nicht mehr Beteiligung 2=Ja, ich wünsche mir mehr Beteiligung -9=nicht beantwortet	F006a			
				6b	Wenn Sie sich mehr Beteiligung an kommunalpolitischen Entscheidungen wünschen, in welcher Form?	Freie Antwort	F006b			
			Teilnahme	7	Würden Sie sich an einem Bürgerhaushalt beteiligen und wenn ja, in welchen Rollen? (Mehrfachauswahl möglich)	01=Keine Beteiligung 02=Passives Beobachten 03=Vorschläge bewerten 04=Vorschläge kommentieren 05=Eigene Vorschläge verfassen mit den Werten "1=nicht gewählt" und "2=ausgewählt"	F007_01 - F007_05			
	Politische Selbstwirksamkeit	Einstellung zur politischen Partizipation	Einfluss im Sinne des Gemeinwohls		8	Welche Veränderungen bewirkt nach Ihrer Einschätzung ein Bürgerhaushalt hinsichtlich der zu treffenden politischen Entscheidungen? (Mehrfachauswahl möglich)	01=Sie orientieren sich stärker am Gemeinwohl 02=Sie berücksichtigen verstärkt die Meinung von Interessensgruppen 03=Sie berücksichtigen verstärkt Einzelinteressen 04=Der Bürgerhaushalt bewirkt keine Veränderungen mit den Werten "1=nicht gewählt" und "2=ausgewählt"	F008_01 - F008_04		
					Allgemeine politische Selbstwirksamkeit	kommunalpolitisches Wissen	9	Wie hoch schätzen Sie ihr kommunalpolitisches Wissen ein?	5=sehr gut 4=gut 3=mittelmäßig 2=weniger gut 1=schlecht -9=nicht beantwortet	F009
						kommunalpolitische Kompetenz	10	Wie hoch schätzen Sie ihre Kompetenz ein, kommunalpolitische Fragestellungen zu bewerten.	5=sehr gut 4=gut 3=mittelmäßig 2=weniger gut 1=schlecht -9=nicht beantwortet	F010

# 4c. PSA – Entwicklung und Evaluierung Fragebogen

## a. Fragebogenzirkel (Focus-Group)

- 6 Teilnehmer/-innen aus der Verwaltung
- Fragebogen ausfüllen – Gesamturteil
- Einzelne Fragen besprechen
- Gruppendynamische Prozesse, soziale Interaktion
- Dokumentation: Tonaufzeichnung, Protokoll

## b. Expertenurteil

- Standardisiertes Expertenurteil
- Entwicklung eines Fragebewertungsbogen aus QAS-99  
*(Quelle: Lessler/Forsyth, 1999 und Willis/Lessler, 1999)*
- 3 Experten per Mail Fragebogen und Fragebewertungsbogen
- Dokumentation: Fragebewertungsbogen, Protokoll

## c. Kognitive Evaluierungsinterviews

- 5 Testpersonen der Befragungsteilnehmer
- Schriftliches Ausfüllen des Fragebogens
- Kognitive Fragen persönlich mündlich
- Auswahl nach Eignung, Komplexität, Problemen
- Dokumentation: Tonaufzeichnung, Protokoll

## d. Standardpretest

- Stichprobe 0,1 % Grundgesamtheit = 43 Personen
- Anschreiben, Fragebogen, Informations-Faltblatt
- 10 Tage Testlaufzeit
- sowohl schriftlich als auch Online
- Dokumentation: Fragebogen, Auswertungsprotokoll

## Gütekriterien zur Beurteilung der Qualität der Daten

*(Quelle: Lienert/Raatz, 1998, S. 7-13):*

- Objektivität:** Unabhängigkeit der Messung von einer Person  
Durchführungs-, Auswertungs-, Interpretationsobjektivität
- Reliabilität:** Zuverlässigkeit/Genauigkeit einer Messung  
Test-Retest-Design, Paralleltest, Testhalbierung, Konsistenzanalyse
- Validität:** Gültigkeit einer Messung  
Inhalts-, Kriteriums-, Konstruktvalidität



## 4d. PSA - Stichprobenbeschreibung

### Berechnung der angestrebten Nettostichprobe

Die Formel für die Berechnung des minimal erforderlichen (Netto-)Stichprobenumfangs auf Grundlage der bekannten Grundgesamtheit lautet:

$$n \geq \frac{N}{1 + \frac{(N - 1) * \varepsilon^2}{z^2 * P * (1 - P)}}$$

$n =$	<i>Minimal erforderlicher Stichprobenumfang für endliche Grundgesamtheiten</i>
$N =$	<i>Anzahl der Elemente in der Grundgesamtheit</i>
$\varepsilon =$	<i>gewählter tolerierter Fehlerwert</i>
$z =$	<i>aus der zentralen Wahrscheinlichkeit der Standardnormalverteilung berechneter Wert der gewählten Sicherheitswahrscheinlichkeit</i>
$P =$	<i>tatsächlicher Mittelwert der Grundgesamtheit (50% entspricht dem größten Stichprobenumfang)</i>

$$n \geq \frac{42221}{1 + \frac{(42221 - 1) * 0,05^2}{1,96^2 * 0,5 * (1 - 0,5)}} = \mathbf{381}$$

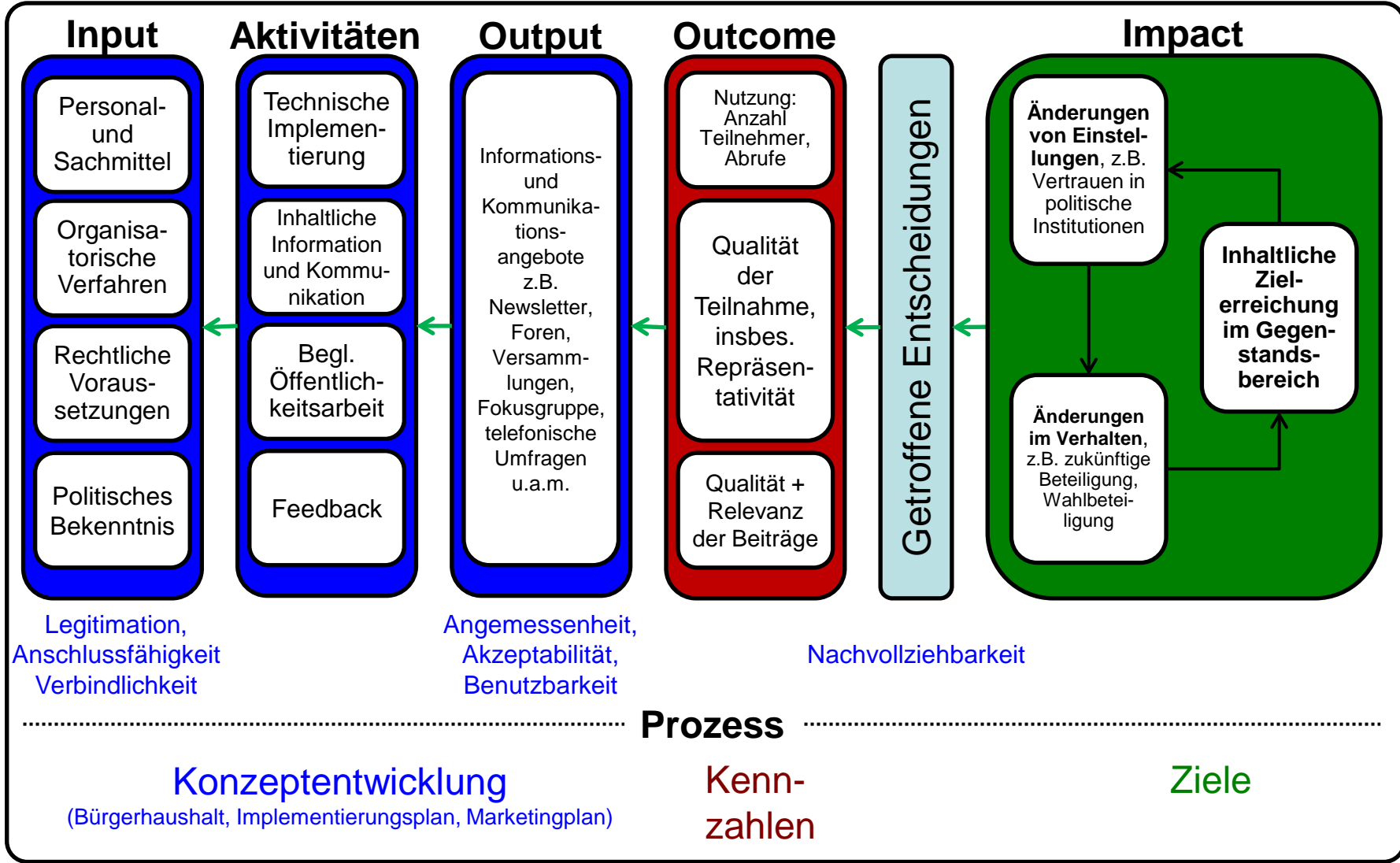
Bei einer Nettostichprobe von 381 Teilnehmern können die Ergebnisse mit einer Fehlertoleranz von 5% und einer Sicherheitswahrscheinlichkeit von 95% auf die Grundgesamtheit übertragen werden.

### Berechnung der Bruttostichprobe

bei einer Annahme von 15 % Standardrücklaufquote für schriftliche Befragungen unter Einrechnung von einer Rücklaufsteigerung durch das Gewinnspiel zwischen 5-10 %:

Berechnung der maximalen Bruttostichprobengröße:  $381 * 100/20 = \mathbf{1905}$

# 5. Master-Thesis (MT)



# 5a. MT - Datenerhebung

**EMDEN RED-ET MIT: DAS BÜRGERBETEILIGUNGSPORTAL**

## Bürgerhaushalt

### Warum?

**Mögliche Ziele eines Bürgerhaushaltes sind:**

- Das Mitspracherecht im Sinne einer neuen Kultur zwischen Bürgerschaft, Politik und Verwaltung fördern.
- Transparenz über die Höhe der Einnahmen und Ausgaben und deren Verwendung schaffen.
- Die Bürgerinnen und Bürger mit ihren unterschiedlichen Interessen an der Haushaltsbildung zu beteiligen.
- Das Wissen aller Beteiligten zur Entwicklung von neuen Ideen und Projekten nutzen.
- Durch eine Diskussion auf Basis detaillierter Informationen neues Vertrauen zu schaffen und die Akzeptanz von Entscheidungen und Maßnahmen erhöhen.
- Die vorhandenen Aufgaben durch Einbeziehung von Bürgermeinungen und -wünschen effizienter und nachhaltiger zu erfüllen.
- Debatte und Förderung der öffentlichen Debatte durch sachlichen Austausch von Meinungen und Argumenten.
- Die Modernisierung der Verwaltung und eine Verbesserung des Ansehens der Stadt Emden.

### Weitere Fragen?

Zusätzliche Informationen erhalten Sie auf der speziellen für die Bürgerbeteiligung eingerichteten Webseite:

[www.emden-redet-mit.de](http://www.emden-redet-mit.de)

und unter einem nachfolgenden Link:  
[www.buergerhaushalt.org](http://www.buergerhaushalt.org)

Für Rückfragen nutzen bitte das Anfrageformular der Webseite oder senden Sie sich per E-Mail an [info@emden-redet-mit.de](mailto:info@emden-redet-mit.de) oder schreiben Sie an die Redaktion.

Stadt Emden, Fackelsteinplatz 3, 26721 Emden  
Telefon 07 - 0, [www.emden.de](http://www.emden.de)

Haushalt Stadt Emden 2013 (in Mio. €)

**Das bisschen Haushalt...**

## Bürgerhaushalt

Nur mit den Bürgerinnen und Bürgern!



Ablauf Regeln Newsletter Weiterfragen Erstmalig anmelden Einloggen Registrieren

## Das bisschen Haushalt ...

Bürgerhaushalt? Ihre Meinung zum Thema Bürgerhaushalt

**Start An Umfrage teilnehmen Infos finden Frage stellen**

**Jetzt an Umfrage teilnehmen!**  
Bis zum 08. Dezember können Sie an der Bürgerumfrage teilnehmen und so an der Entwicklung eines zukünftigen Bürgerhaushaltes mitwirken.  
mehr

**Start der Umfrage am 08.11.2013**

**Aktuelle News**  
**Start der Umfrage**  
Die Umfrage hat begonnen! Machen Sie jetzt bis zum 08. mehr

**Begrüßung des Oberbürgermeisters**  
Liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger.  
mehr

**Grüßwort des Oberbürgermeisters Bernd Bornemann**

**Jetzt an Umfrage teilnehmen!**

**Informieren Sie sich!**

Seite Freunden empfehlen

Statistik Datenschutz Impressum

Fragebogen - Windows Internet Explorer

<http://ofb.zerblog.de/FragebogenEmder>

10% ausgefüllt

**Stadt EMDEN**

Teil 1: Im diesem Teil des Fragebogens soll der Bedarf und der Wunsch nach einer erweiterten Bürgerbeteiligung beantwortet werden. Dazu werden Ihnen einige Fragen zur Politik, Kommunalpolitik und ihrem politischen Interesse gestellt (Informationen zum Bürgerhaushalt finden Sie im anliegenden Flyer und auf der Webseite).

**1. Wie zufrieden sind Sie – im Großen und Ganzen – mit der Stadtpolitik in Emden? [A001]**

sehr zufrieden     zufrieden     teils/teils     weniger zufrieden     überhaupt nicht zufrieden

**2. Wie sehr interessieren Sie sich unabhängig von Wahlen für Kommunalpolitik der Stadt Emden? [A002]**



## 5a. MT - Datenauswahl und -aufbereitung

### 1. Die Grundgesamtheit ...

*sind alle Bürgerinnen und Bürger mit Kommunalwahlrecht;  
zum Stichtag 08.11.2013 entspricht dies (N =) 42.221 Personen.*

### 2. Die Bruttostichprobe ...

*enthält 2.000 per Zufallsstichprobe ausgewählte und angeschriebene  
Bürgerinnen und Bürger der Grundgesamtheit.*

### 3. Die Nettostichprobe ...

*besteht aus allen Rückläufen der Bruttostichprobe nach der Datenbereinigung  
(abgebrochene und unvollständige Fragebögen);*

*Anzahl (n) = 427 Fragebögen (schriftl. n = 251, online n = 176).*

### 4. Die freie Befragung ...

*beinhaltet die Rückläufe der parallel online durchgeführten freien Befragung; n  
= 133 Fragebögen.*

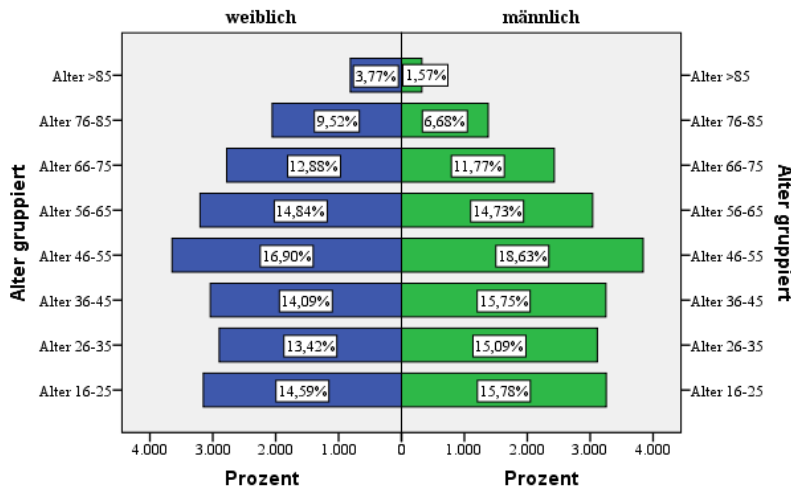
### 5. Die Gesamterhebung ...

*beinhaltet sowohl die Rückläufe der Nettostichprobe als auch die der parallel  
online durchgeführten freien Befragung; n = 560 Fragebögen.*



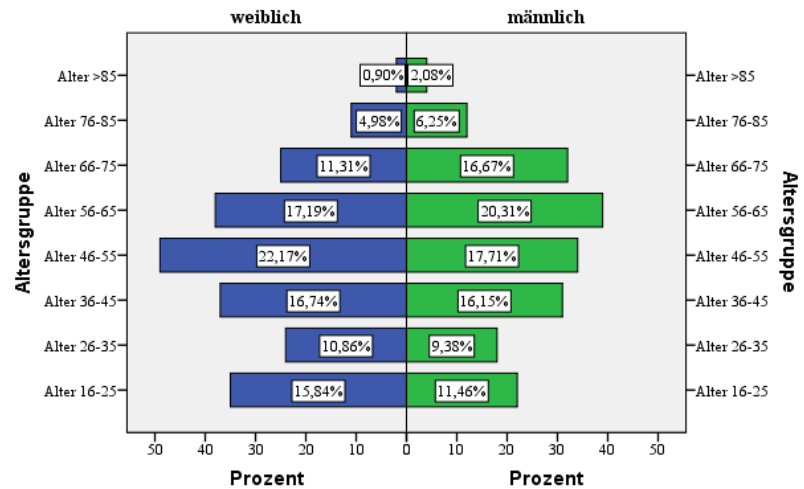
# 5b. MT - Stichprobenprüfung

**Grundgesamtheit**  
Histogramm Altersverteilung nach Geschlecht



Quelle: "Grundgesamtheit der Befragung zur erweiterten Bürgerbeteiligung", 2013, Stadt Emden

**Nettostichprobe**  
Histogramm Altersverteilung nach Geschlecht



Quelle: "Hauptbefragung zur erweiterten Bürgerbeteiligung", 2013, Stadt Emden



	Statistik	Statistik	Statistik	Statistik	Statistik
Alter nach Geburtsjahr	42221	88	16	104	49,06
Gültige Werte (Listenweise)	42221				

	N	Spannweite	Minimum	Maximum	Mittelwert
Alter	418	73	16	89	49,89
Gültige Werte (Listenweise)	418				

Fazit: Die Nettostichprobe entspricht hinsichtlich der Verteilung auf Altersgruppen und Geschlecht in der Tendenz der Grundgesamtheit.



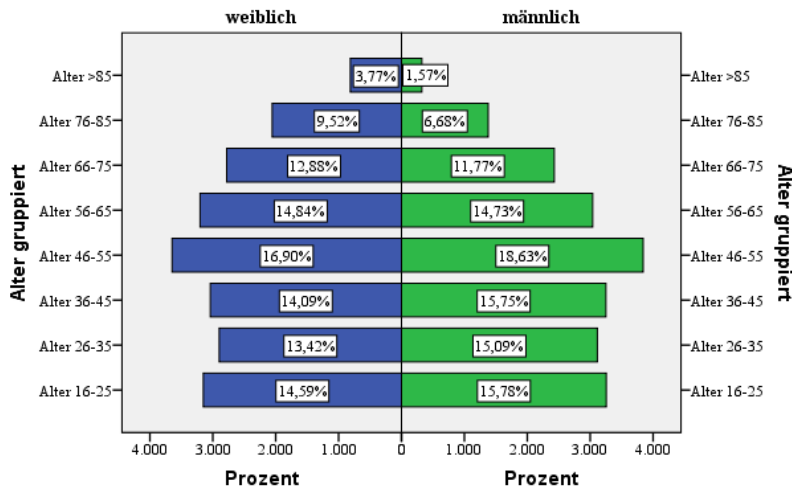
# 5b. MT - Stichprobenprüfung

Bereinigte Gesamterhebung (n=560)				
Nettostichprobe (n=427)				Freie Befragung (n=133)
Nettostichprobe schriftlich (n=251)		Nettostichprobe online (n=176)		
				
Errechnung der Gewichtungsfaktoren für Altersgruppen nach den Kriterien Alter und Geschlecht				
	Altersgruppe	Grundgesamtheit	Nettostichprobe	Gewichtungsfaktor
	M, 16-25 J.	15,78%	11,46%	1,38
	M, 26-35 J.	15,09%	9,38%	1,61
	M, 36-45 J.	15,75%	16,15%	0,98
	M, 46-55 J.	18,63%	17,71%	1,05
	M, 56-65 J.	14,73%	20,31%	0,73
	M, 66-75 J.	11,77%	16,67%	0,71
	M, 76-85 J.	6,68%	6,25%	1,07
	M, < 85 J.	1,57%	2,08%	0,75
	W, 16-25 J.	14,59%	15,84%	0,92
	W, 26-35 J.	13,42%	10,86%	1,24
	W, 36-45 J.	14,09%	16,74%	0,84
	W, 46-55 J.	16,90%	22,17%	0,76
	W, 56-65 J.	14,84%	17,19%	0,86
	W, 66-75 J.	12,88%	11,31%	1,14
	W, 76-85 J.	9,52%	4,98%	1,91
	W, < 85 J.	3,77%	0,90%	4,19
				
Bereinigte und gewichtete (gw.) Gesamterhebung (n=560)				
gw. Nettostichprobe (n=427)				gw. Freie Befragung (n=133)
gw. Nettostichprobe schriftlich (n=251)		gw. Nettostichprobe online (n=176)		



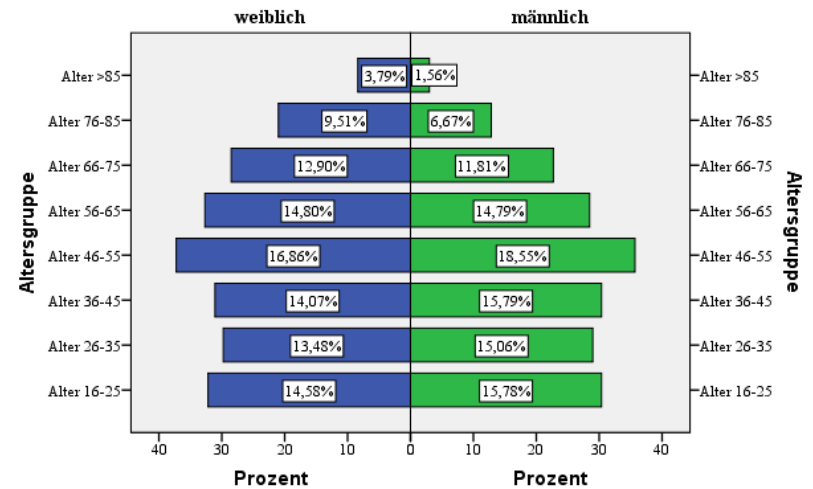
# 5b. MT - Stichprobenprüfung

**Grundgesamtheit**  
Histogramm Altersverteilung nach Geschlecht



Quelle: "Grundgesamtheit der Befragung zur erweiterten Bürgerbeteiligung", 2013, Stadt Emden

**Gewichtete Nettostichprobe**  
Histogramm Altersverteilung nach Geschlecht



Quelle: "Hauptbefragung zur erweiterten Bürgerbeteiligung", 2013, Stadt Emden

	Statistik	Statistik	Statistik	Statistik	Statistik
Alter nach Geburtsjahr	42221	88	16	104	49,06
Gültige Werte (Listenweise)	42221				

	N	Spannweite	Minimum	Maximum	Mittelwert
Alter	418	73	16	89	49,39
Gültige Werte (Listenweise)	418				

Fazit: Die gewichtete Nettostichprobe entspricht genau der Verteilung auf Altersgruppen und Geschlecht der Grundgesamtheit.



## 5c. MT - Auswertung Hypothese 1

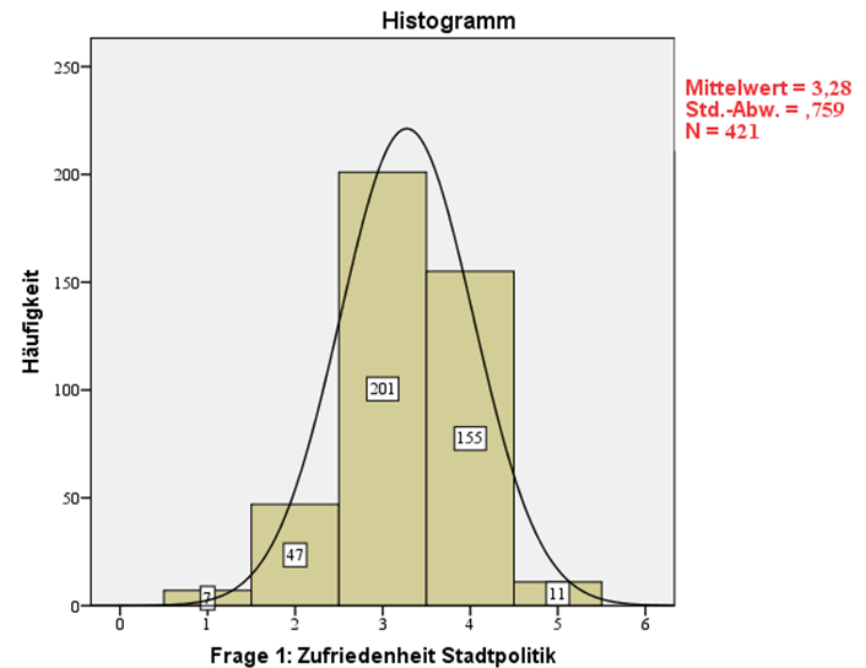
### H<sub>1</sub>: Beteiligungsbedarf - Objektive Notwendigkeit

Je niedriger der Bildungsstand der Bürger und Bürgerinnen, umso größer ist der objektive Bedarf an Beteiligungsmöglichkeiten.

Häufigkeiten Frage 1: Zufriedenheit Stadtpolitik Nettostichprobe

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	überhaupt nicht zufrieden	7	1,6	1,7
	weniger zufrieden	47	11,0	12,8
	teils/teils	201	47,1	60,6
	zufrieden	155	36,3	97,1
	sehr zufrieden	11	2,6	100,0
Gesamt	421	98,6	100,0	
Fehlend	nicht beantwortet	6	1,4	
Gesamt		427	100,0	

Quelle: "Hauptbefragung zur erweiterten Bürgerbeteiligung", 2013, Stadt Emden



Quelle: "Hauptbefragung zur erweiterten Bürgerbeteiligung", 2013, Stadt Emden

X-Skalenwerte: 1=überhaupt nicht, 2=weniger zufrieden, 3=teils/teils, 4=zufrieden, 5=sehr zufrieden

# 5c. MT - Auswertung Hypothese 1

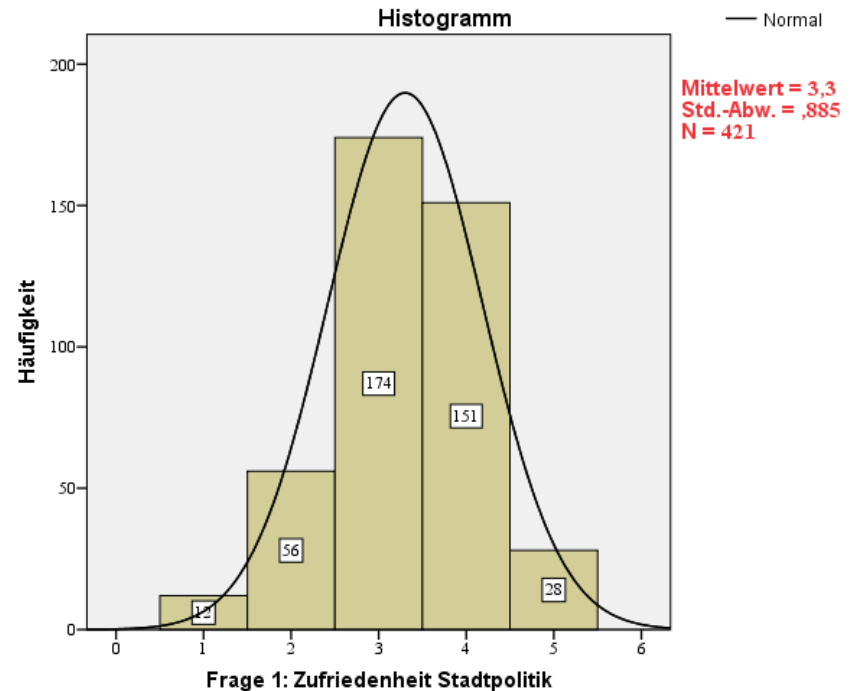
## H<sub>1</sub>: Beteiligungsbedarf - Objektive Notwendigkeit

Je niedriger der Bildungsstand der Bürger und Bürgerinnen, umso größer ist der objektive Bedarf an Beteiligungsmöglichkeiten.

Häufigkeiten Frage 2: Interesse Kommunalpolitik Nettostichprobe

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	überhaupt nicht	12	2,8	2,9	2,9
	weniger stark	56	13,1	13,3	16,2
	mittelmäßig	174	40,7	41,3	57,5
	stark	151	35,4	35,9	
	sehr stark	28	6,6	6,7	
	Gesamt	421	98,6	100,0	
Fehlend	nicht beantwortet	6	1,4		
Gesamt		427	100,0		

Quelle: "Hauptbefragung zur erweiterten Bürgerbeteiligung", 2013, Stadt Emden



Quelle: "Hauptbefragung zur erweiterten Bürgerbeteiligung", 2013, Stadt Emden

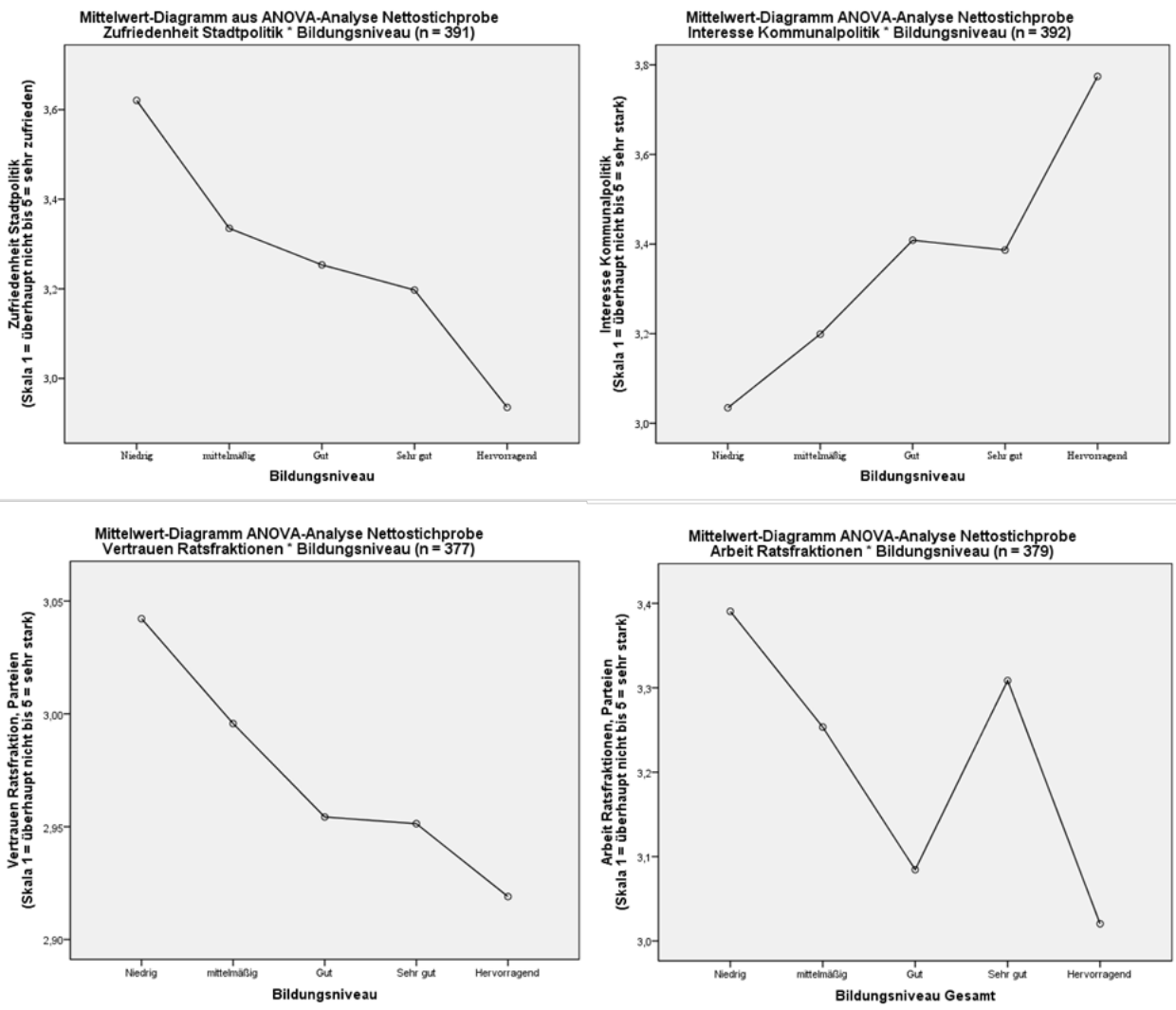
X-Skalenwerte: 1=überhaupt nicht, 2=weniger stark, 3=teils/teils, 4=stark, 5=sehr stark



# 5c. MT - Auswertung Hypothese 1

## H<sub>1</sub>: Beteiligungsbedarf - Objektive Notwendigkeit

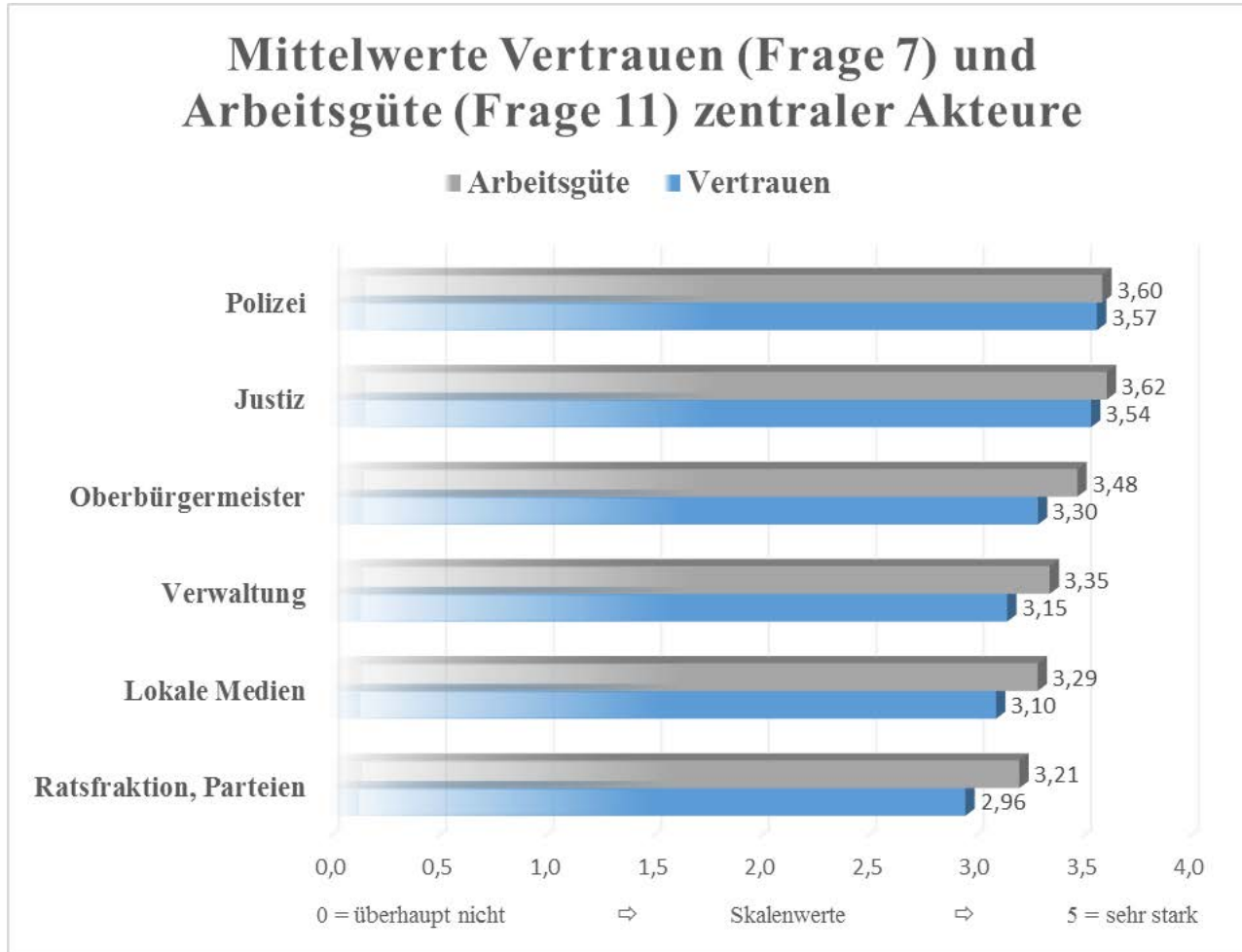
Je niedriger der Bildungsstand der Bürger und Bürgerinnen, umso größer ist der objektive Bedarf an Beteiligungsmöglichkeiten.



# 5c. MT - Auswertung Hypothese 1

## H<sub>1</sub>: Beteiligungsbedarf - Objektive Notwendigkeit

Je niedriger der Bildungsstand der Bürger und Bürgerinnen, umso größer ist der objektive Bedarf an Beteiligungsmöglichkeiten.



## 5c. MT - Auswertung Hypothese 1

### H<sub>1</sub>: Beteiligungsbedarf - Objektive Notwendigkeit

Je niedriger der Bildungsstand der Bürger und Bürgerinnen, umso größer ist der objektive Bedarf an Beteiligungsmöglichkeiten.

Variablen		Indikatoren	Ausprägung	Kriterium
Zufriedenheit Stadtpolitik	Frage 1	Zufriedenheit Stadtpolitik	negativ	Beteiligungsbedarf
Politisches Interesse	Frage 2	Interesse Kommunalpolitik	negativ	
	Frage 3	Kommunalpolitische Beteiligung		
	Frage 4	Politische Aktivität		
Politisches Vertrauen	Frage 5	Vertrauen in Institutionen	negativ	
	Frage 11	Arbeit der Institutionen		

### Ergebnisse:

- Alle Mittelwerte der deskriptiven Auswertung liegen im positiven Bereich der Skala (1-5)
- 91 Befragte sind politisch organisiert, wobei die verfassten Formen gegenüber den politikkritischen Formen der Organisation überwiegen
- Die Parteien und Ratsfraktionen schnitten hinsichtlich der Einschätzung des Vertrauens und der Arbeitsgüte im Vergleich mit anderen zentralen Akteuren am schlechtesten, aber noch immer im positiven Bereich der Skala ab.
- Die Varianzanalysen und Mittelwertdiagramme „Bedarf zu Bildungsniveau“ widersprechen der Hypothese mit Ausnahme des Items „Interesse Kommunalpolitik“.

**=> Die Hypothese konnte nicht bestätigt werden!**



# 5c. Auswertung Hypothese 2

## H<sub>2</sub>: Beteiligungsbedarf - Subjektive Erwünschtheit

Je höher der Bildungsstand, umso größer ist der Wunsch nach mehr (kommunalpolitischen) Beteiligungsmöglichkeiten.

Häufigkeiten Beteiligungswunsch Nettostichprobe

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Frage 6a: Beteiligungswunsch	Nein, ich wünsche mir nicht mehr Beteiligung.	198	46,4	47,4	47,4
	Ja, ich wünsche mir mehr Beteiligung.	220	51,5	52,6	100,0
	Gesamt	418	97,9	100,0	
Fehlend	nicht beantwortet	9	2,1		
Gesamt		427	100,0		

Quelle: "Hauptbefragung zur erweiterten Bürgerbeteiligung", 2013, Stadt Emden

Häufigkeiten Beteiligung Bürgerhaushalt Nettostichprobe (n = 420)

		Antworten		Prozent der Fälle
		N	Prozent	
F7: Beteiligung Bürgerhaushalt <sup>a</sup>	Frage 7: keine Beteiligung	118	17,5%	28,0%
	Frage 7: passives Beobachten	151	22,5%	36,0%
	Frage 7: Vorschläge bewerten	187	27,9%	44,6%
	Frage 7: Vorschläge kommentieren	124	18,4%	29,5%
	Frage 7: eigene Vorschläge verfassen	92	13,8%	22,0%
Gesamt		672	100,0%	160,0%

Quelle: "Hauptbefragung zur erweiterten Bürgerbeteiligung", 2013, Stadt Emden

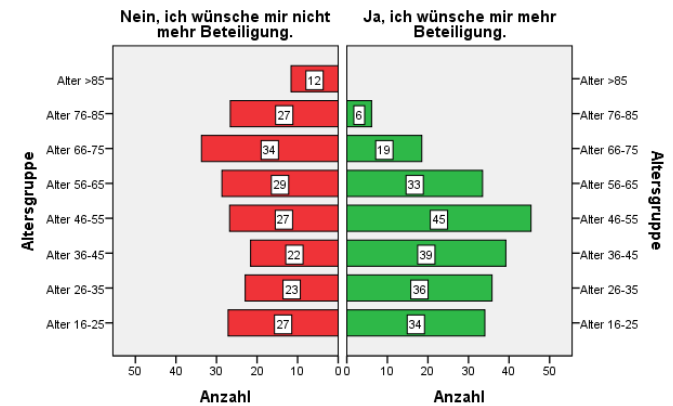
a. Dichotomie-Gruppe tabellarisch dargestellt bei Wert 2.

Häufigkeiten Beteiligung Bürgerhaushalt gruppiert Nettostichprobe

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Frage 7: Beteiligung Bürgerhaushalt gruppiert	Keine Beteiligung	113	26,4	26,9	26,9
	Passives Beobachten	81	19,1	19,4	46,3
	Aktive Teilnahme	226	52,8	53,7	100,0
	Gesamt	420	98,3	100,0	
Fehlend	-9	7	1,7		
Gesamt		427	100,0		

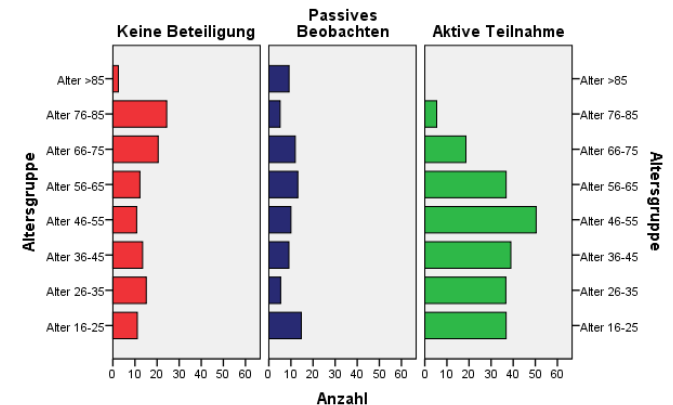
Quelle: "Hauptbefragung zur erweiterten Bürgerbeteiligung", 2013, Stadt Emden

Nettostichprobe  
Histogramm Beteiligungswunsch nach Altersgruppen



Quelle: "Hauptbefragung zur erweiterten Bürgerbeteiligung", 2013, Stadt Emden

Nettostichprobe  
Histogramm Beteiligungswunsch Bürgerhaushalt gruppiert nach Altersgruppen



Quelle: "Hauptbefragung zur erweiterten Bürgerbeteiligung", 2013, Stadt Emden



## 5c. Auswertung Hypothese 2

### H<sub>2</sub>: Beteiligungsbedarf - Subjektive Erwünschtheit

Je höher der Bildungsstand, umso größer ist der Wunsch nach mehr (kommunalpolitischen) Beteiligungsmöglichkeiten.

Kreuztabelle Bildungsniveau \* Beteiligung Bürgerhaushalt Nettostichprobe (n = 388)

		Beteiligung BHH			Gesamt	
		Keine Beteiligung	Passives Beobachten	Aktive Teilnahme		
Bildungsniveau	Niedrig	Anzahl	14	7	11	32
		%	43,8%	21,9%	34,4%	100,0%
	mittelmäßig	Anzahl	56	44	80	180
		%	31,1%	24,4%	44,4%	100,0%
	Gut	Anzahl	19	9	43	71
		%	26,8%	12,7%	60,6%	100,0%
	Sehr gut	Anzahl	10	10	56	76
		%	13,2%	13,2%	73,7%	100,0%
	Hervorragend	Anzahl	1	4	24	29
		%	3,4%	13,8%	82,8%	100,0%
Gesamt		Anzahl	100	74	214	388
		%	25,8%	19,1%	55,2%	100,0%

Quelle: "Hauptbefragung zur erweiterten Bürgerbeteiligung", 2013, Stadt Emden

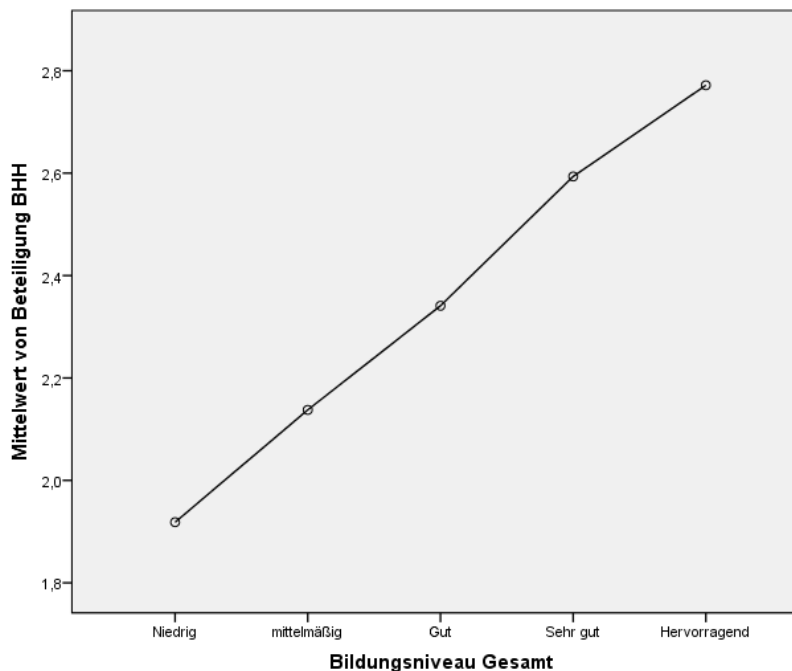
Einfaktorielle ANOVA Beteiligung Bürgerhaushalt \* Bildungsniveau Nettostichprobe

Beteiligung BHH

	Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Signifikanz
Zwischen den Gruppen	22,643	4	5,661	8,416	,000
Innerhalb der Gruppen	258,291	384	,673		
Gesamt	280,935	388			

Quelle: "Hauptbefragung zur erweiterten Bürgerbeteiligung", 2013, Stadt Emden

Einfaktorielle ANOVA-Analyse auf Basis des Bildungsniveaus Nettostichprobe

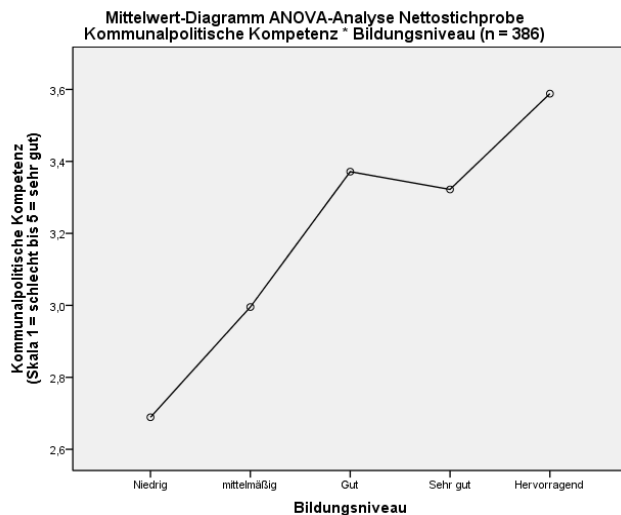
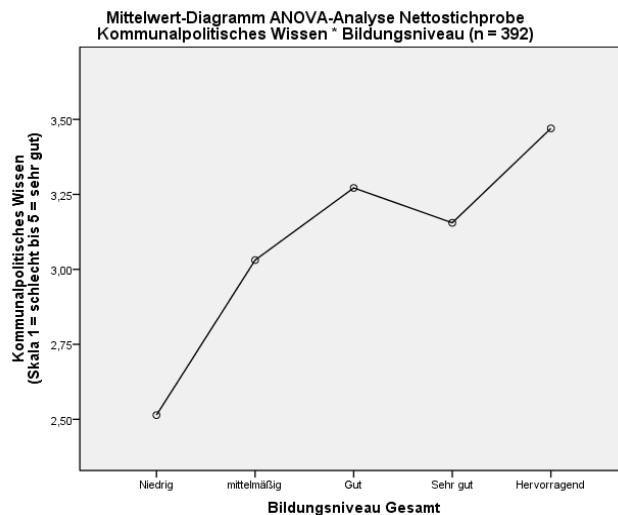
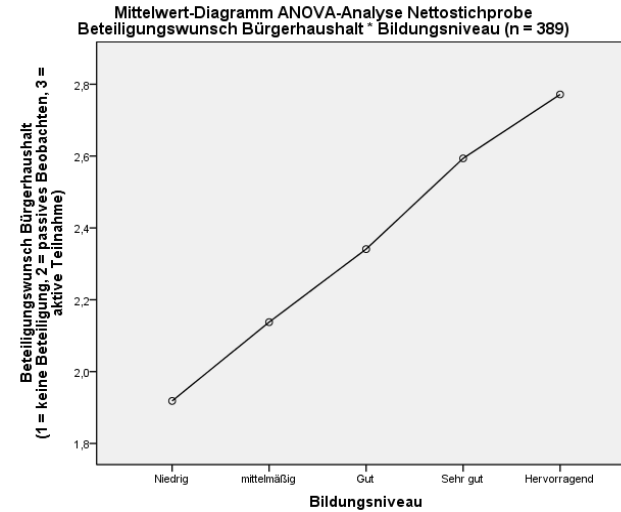
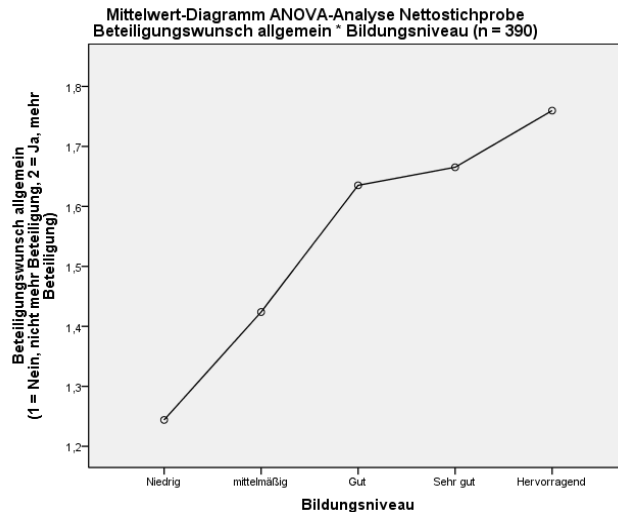


Quelle: "Hauptbefragung zur erweiterten Bürgerbeteiligung", 2013, Stadt Emden

## 5c. Auswertung Hypothese 2

### H<sub>2</sub>: Beteiligungsbedarf - Subjektive Erwünschtheit

Je höher der Bildungsstand, umso größer ist der Wunsch nach mehr (kommunalpolitischen) Beteiligungsmöglichkeiten.



## 5c. Auswertung Hypothese 2

### H<sub>2</sub>: Beteiligungsbedarf - Subjektive Erwünschtheit

Je höher der Bildungsstand, umso größer ist der Wunsch nach mehr (kommunalpolitischen) Beteiligungsmöglichkeiten.

#### Chi-Quadrat-Tests Beteiligung Bürgerhaushalt und Bildungsniveau

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	32,651 <sup>a</sup>	8	,000
Likelihood-Quotient	35,682	8	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	28,010	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	392		

Quelle: "Hauptbefragung zur erweiterten Bürgerbeteiligung", 2013, Stadt Emden

a. 0 Zellen (0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 5,43.

#### Korrelation Beteiligungswunsch Bürgerhaushalt mit dem Bildungsniveau<sup>b</sup>

		Beteiligung BHH	Bildungsniveau	
Spearman-Rho	Beteiligung BHH	Korrelationskoeffizient	,264**	
		Sig. (2-seitig)	,000	
	Bildungsniveau	Korrelationskoeffizient	,264**	1,000
		Sig. (2-seitig)	,000	.

Quelle: "Hauptbefragung zur erweiterten Bürgerbeteiligung", 2013, Stadt Emden

\*\* Die Korrelation ist auf dem 0,01 Niveau signifikant (zweiseitig).

b. Listenweises N= 392

#### Ordinale Regression: Parameterschätzer Auswirkungen Bildungsniveau auf Beteiligung Bürgerhaushalt

		Schätzer	Standardfehler	Wald	Freiheitsgrade	Sig.	Konfidenzintervall 95%	
			r				Untergrenze	Obergrenze
Schwelle	[F7_BetBHH = 1]	-2,573	,503	26,193	1	,000	-3,558	-1,587
	[F7_BetBHH = 2]	-1,697	,495	11,764	1	,001	-2,667	-,727
Lage	[B_Niveau=1]	-2,135	,601	12,609	1	,000	-3,313	-,956
	[B_Niveau=2]	-1,776	,515	11,909	1	,001	-2,784	-,767
	[B_Niveau=3]	-1,311	,548	5,717	1	,017	-2,386	-,236
	[B_Niveau=4]	-,727	,556	1,708	1	,191	-1,816	,363
	[B_Niveau=5]	0 <sup>a</sup>	.	.	0	.	.	.

Quelle: "Hauptbefragung zur erweiterten Bürgerbeteiligung", 2013, Stadt Emden  
Verknüpfungsfunktion: Logit.

a. Dieser Parameter wird auf Null gesetzt, weil er redundant ist.

## 5c. Auswertung Hypothese 2

### H<sub>2</sub>: Beteiligungsbedarf - Subjektive Erwünschtheit

Je höher der Bildungsstand, umso größer ist der Wunsch nach mehr (kommunalpolitischen) Beteiligungsmöglichkeiten.

Variablen		Indikatoren	Ausprägung	Kriterium
Wunsch nach Beteiligungsmöglichkeiten	Frage 6	Kommunalpolitische Beteiligung	positiv	Beteiligungswunsch
	Frage 7	Beteiligung Bürgerhaushalt		
Politische Selbstwirksamkeit	Frage 8	Gemeinwohlorientierung BHH	positiv	
	Frage 9	Kommunalpolitisches Wissen		
	Frage 10	Kommunalpolitische Kompetenz		

### Ergebnisse:

- 52,6 % der Befragten wünschen allgemein eine Ausweitung der Bürgerbeteiligung
- 102 von 427 Befragten wünschen sich Elemente direkter Demokratie (Bürgerentscheid usw.)
- 73,1 % der Befragten würden sich an einem Bürgerhaushalt beteiligen
- 60 % der Beteiligten sehen durch den Bürgerhaushalt eine Möglichkeit kommunale Entscheidung im Sinne einer Gemeinwohlorientierung zu beeinflussen.
- Die Varianzanalysen und Mittelwertdiagramme bestätigen für alle Variablen eine Abhängigkeit des Beteiligungswunsches von der unabhängigen Variable *Bildungsniveau*.
- Die Korrelationsrechnung belegt einen schwachen, aber signifikanten positiven Zusammenhang, die ordinale Regression bestätigt die Ursachen-Wirkungs-Beziehung der Hypothese.

**=> Die Hypothese konnte über alle Merkmale eindeutig bestätigt werden!**

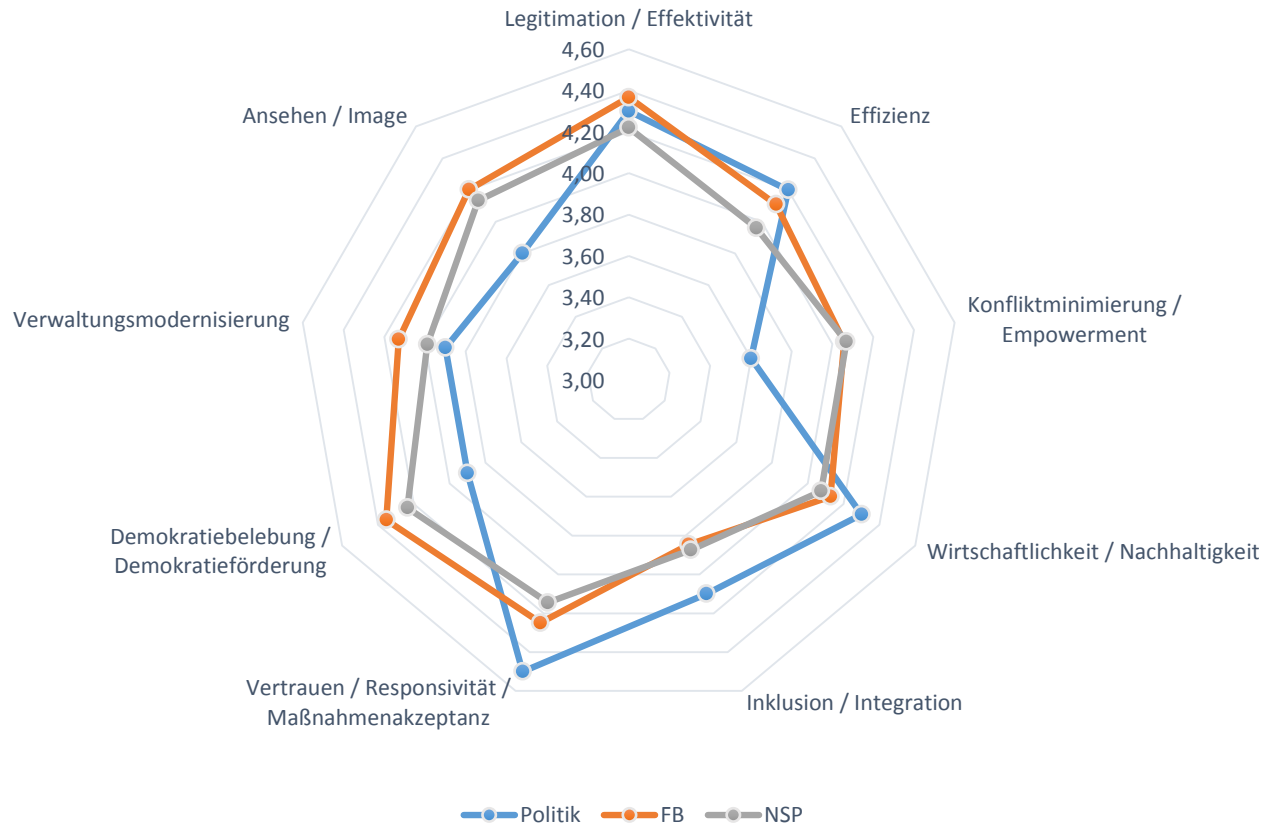


# 5c. Auswertung Hypothese 3

## H<sub>3</sub>: Beteiligungsziele

Die Ziele der Bürgerschaft unterscheiden sich von denen der Politik dahingehend, dass die Bürgerschaft die Ziele Demokratiebelebung, Effizienz und Konfliktminimierung priorisiert.

### Netzplandiagramm Ziele für einen Bürgerhaushalt



## 5c. Auswertung Hypothese 3

### H<sub>3</sub>: Beteiligungsziele

Die Ziele der Bürgerschaft unterscheiden sich von denen der Politik dahingehend, dass die Bürgerschaft die Ziele Demokratiebelebung, Effizienz und Konfliktminimierung priorisiert.

		Politik	NSP	FB	Mittelwert
<b>Ziele</b>					
1	Legitimation / Effektivität	4,30	4,22	4,37	<b>4,30</b>
2	Effizienz	4,20	3,96	4,11	<b>4,09</b>
3	Konfliktminimierung / Empowerment	3,60	4,07	4,06	<b>3,91</b>
4	Wirtschaftlichkeit / Nachhaltigkeit	4,30	4,07	4,13	<b>4,17</b>
5	Inklusion / Integration	4,10	3,87	3,85	<b>3,94</b>
6	Vertrauen / Responsivität / Maßnahmenakzeptanz	4,50	4,14	4,25	<b>4,30</b>
7	Demokratiebelebung / Demokratieförderung	3,90	4,24	4,35	<b>4,16</b>
8	Verwaltungsmodernisierung	3,90	3,99	4,13	<b>4,01</b>
9	Ansehen / Image	3,80	4,13	4,20	<b>4,04</b>
	Gültige Werte (Listenweise)	31	398	120	

## 5c. Auswertung Hypothese 3

### H<sub>3</sub>: Beteiligungsziele

Die Ziele der Bürgerschaft unterscheiden sich von denen der Politik dahingehend, dass die Bürgerschaft die Ziele Demokratiebelebung, Effizienz und Konfliktminimierung priorisiert.

Variable		Indikatoren	Kriterien
Legitimation und Effektivität	Frage 12A	Ziel 1: Legitimation - Zufriedenheit	Ziele
	Frage 12B	Ziel 1: Legitimation - Wirksamkeit	
	Frage 12C	Ziel 1: Legitimation - Kontrolle	
Effizienz	Frage 12D	Ziel 2: Effizienz - Engagement	
	Frage 12E	Ziel 2: Effizienz - Wirkungsgrad	
Konfliktminimierung durch Empowerment	Frage 12F	Ziel 3: Empowerment	
	Frage 12G	Ziel 3: Konfliktminimierung	
Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit	Frage 12H	Ziel 4: Wirtschaftlichkeit	
	Frage 12I	Ziel 4: Nachhaltigkeit	
Inklusion und Integration	Frage 13A	Ziel 5: Inklusion	
	Frage 13B	Ziel 5: Integration	
Verwaltungsmodernisierung	Frage 13C	Ziel 6: Vertrauen	
	Frage 13D	Ziel 6: Responsivität	
	Frage 13E	Ziel 6: Maßnahmenakzeptanz	
Ansehen und Image	Frage 13F	Ziel 9: Ansehen / Image	
Demokratiebelebung und -förderung	Frage 13G	Ziel 7: Demokratiebelebung	
	Frage 13H	Ziel 7: Demokratieförderung	
Verwaltungsmodernisierung	Frage 13I	Ziel 8: Verwaltungsmodernisierung	
	Frage 13J	Ziel 8: Output Orientierung	

### Ergebnisse:

- Politik und Bürgerschaft priorisieren die Zielgruppen *Legitimation / Effektivität* und *Vertrauen / Responsivität / Maßnahmenakzeptanz*
  - In Abgrenzung zur Politik favorisiert die Bürgerschaft jedoch die Zielgruppe *Demokratiebelebung / Demokratieförderung*
  - Die geringe Diskrepanz der einzelnen Zielpriorisierungen erleichtert die Einigung auf einen gemeinsamen Zielkatalog
- => Die Unterscheidungshypothese konnte nicht vollständig bestätigt werden!**

## 5c. Auswertung Hypothese 4a und 4b

### H<sub>4a</sub>: Zielgruppensegmentierung

Je geringer das Alter, umso so größer ist die Bedeutung eines onlinegestützten Informations- und Beteiligungsverfahrens.

### H<sub>4b</sub>: Zielgruppensegmentierung

Je höher der Bildungsstand, umso so größer ist die Bedeutung eines onlinegestützten Informations- und Beteiligungsverfahrens.

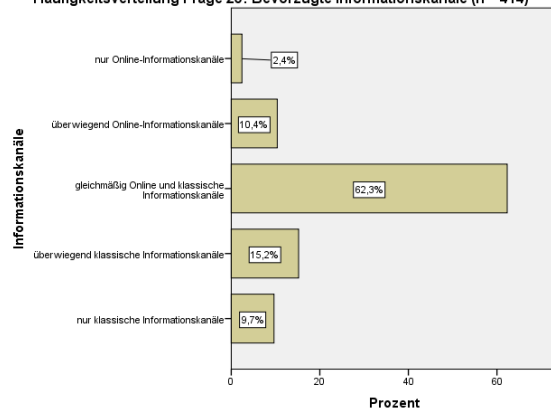
Übersicht Internetnutzung				
	Nettostichprobe (NSP) in Prozent		gefilterte NSP in Prozent	
Keine oder seltene Internetnutzung	88	21,05%	48	15,64%
Mindestens gelegentliche Internetnutzung	330	78,95%	259	84,36%
Anzahl der Teilnehmer	<b>418</b>	<b>100,00%</b>	<b>307</b>	<b>100,00%</b>

#### Häufigkeiten Internetnutzung für schriftlich eingereichte Fragebögen<sup>b</sup>

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozent	Kumulative Prozente
Gültig Keine oder seltene Internetnutzung	86	34,3	34,3	34,3
Mindestens gelegentliche Internetnutzung	165	65,7	65,7	100,0
Gesamtsumme	251	100,0	100,0	

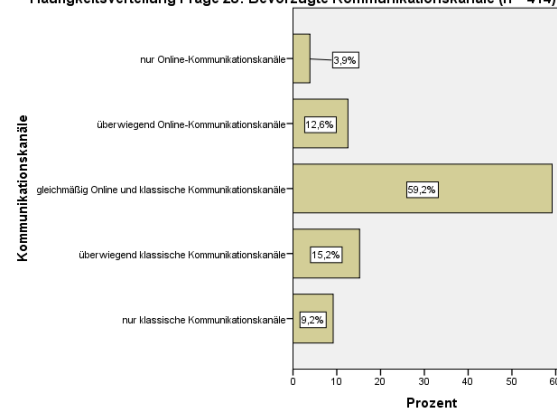
b. Quelle: "Hauptbefragung zur erweiterten Bürgerbeteiligung", 2013, Stadt Emden

Häufigkeitsverteilung Frage 20: Bevorzugte Informationskanäle (n = 414)



Quelle: "Hauptbefragung zur erweiterten Bürgerbeteiligung", 2013, Stadt Emden

Häufigkeitsverteilung Frage 28: Bevorzugte Kommunikationskanäle (n = 414)



Quelle: "Hauptbefragung zur erweiterten Bürgerbeteiligung", 2013, Stadt Emden

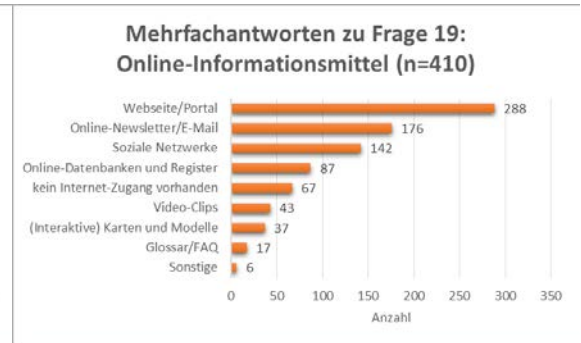
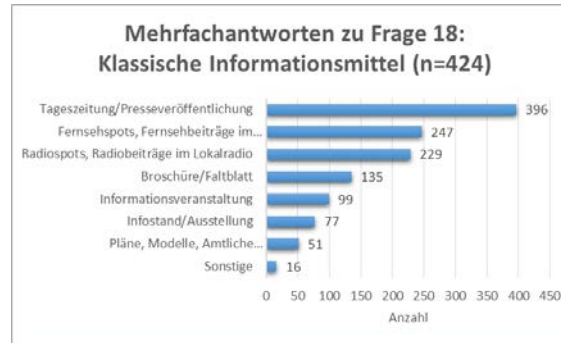
# 5c. Auswertung Hypothese 4a und 4b

## H<sub>4a</sub>: Zielgruppensegmentierung

Je geringer das Alter, umso so größer ist die Bedeutung eines onlinegestützten Informations- und Beteiligungsverfahrens.

## H<sub>4b</sub>: Zielgruppensegmentierung

Je höher der Bildungsstand, umso so größer ist die Bedeutung eines onlinegestützten Informations- und Beteiligungsverfahrens.



# 5c. Auswertung Hypothese 4a und 4b

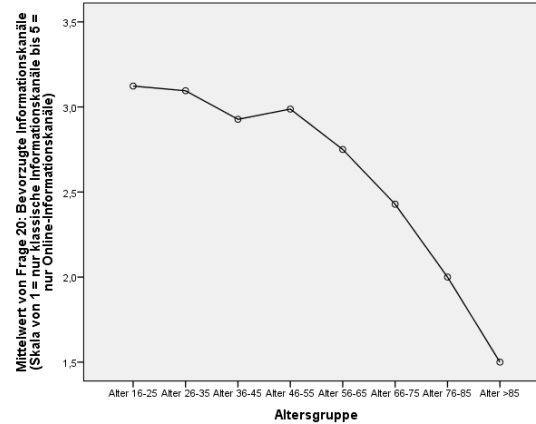
## H<sub>4a</sub>: Zielgruppensegmentierung

Je geringer das Alter, umso so größer ist die Bedeutung eines onlinegestützten Informations- und Beteiligungsverfahrens.

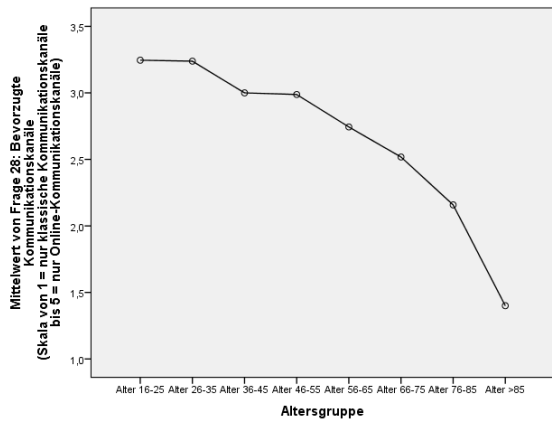
## H<sub>4b</sub>: Zielgruppensegmentierung

Je höher der Bildungsstand, umso so größer ist die Bedeutung eines onlinegestützten Informations- und Beteiligungsverfahrens.

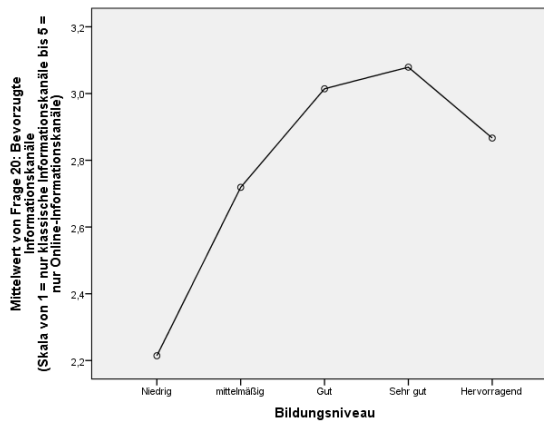
Mittelwertdiagramm Altersgruppe \* bevorzugte Informationskanäle (n = 407)



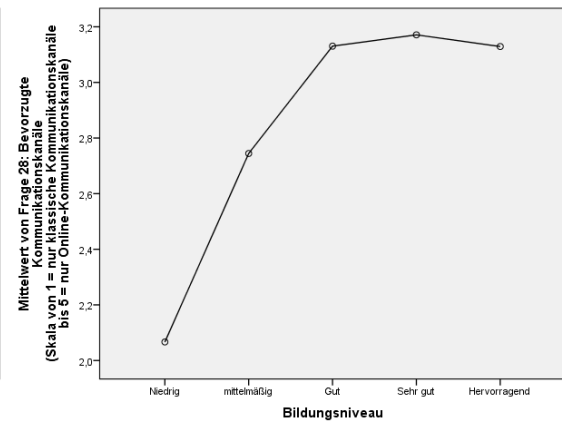
Mittelwertdiagr. Altersgruppe \* bevorzugte Kommunikationskanäle (n = 408)



Mittelwertdiagramm Bildungsniveau \* bevorzugte Informationskanäle (n = 389)



Mittelwertdiagr. Bildungsniveau \* bevorzugte Kommunikationskanäle (n = 390)



Quelle: "Hauptbefragung zur erweiterten Bürgerbeteiligung", 2013, Stadt Emden

Quelle: "Hauptbefragung zur erweiterten Bürgerbeteiligung", 2013, Stadt Emden



## 5c. Auswertung Hypothese 4a und 4b

### H<sub>4a</sub>: Zielgruppensegmentierung

Je geringer das Alter, umso so größer ist die Bedeutung eines onlinegestützten Informations- und Beteiligungsverfahrens.

### H<sub>4b</sub>: Zielgruppensegmentierung

Je höher der Bildungsstand, umso so größer ist die Bedeutung eines onlinegestützten Informations- und Beteiligungsverfahrens.

Variablen		Indikatoren	Kriterien
Verfügbarkeit und Nutzung Internet durch Zusammenführen der Ergebnisse	Frage 14	Zugang Internet Festnetz	Zielgruppen-segmentierung
	Frage 15	Nutzung Internet Festnetz	
	Frage 16	Zugang Internet Mobil	
	Frage 17	Nutzung Internet Mobil	
Informationskanäle Bürgerhaushalt (BHH)	Frage 18	Klassische Informationskanäle BHH	
	Frage 19	Online Informationskanäle BHH	
	Frage 20	<b>Bevorzugte Informationskanäle BHH</b>	
Bevorzugte Werbemedien	Frage 24	Bevorzugte Werbemedien	
Kommunikationskanäle Bürgerhaushalt (BHH)	Frage 26	Klassische Kommunikationskanäle BHH	
	Frage 27	Online Kommunikationskanäle BHH	
	Frage 28	<b>Bevorzugte Kommunikationskanäle BHH</b>	

### Ergebnisse:

- 330 von 418 Befragten (78,95 %) nutzen das Internet mindestens gelegentlich
- 251 von 427 (58,78 %) der Befragten nutzten den schriftlichen Beantwortungskanal
- 60 % der Befragten bevorzugen ein gemischtes Informations-/Kommunikationsangebot
- Tageszeitungen und das Webportal sind die bevorzugten Informationsmedien, Bürgerbefragung und Online-Abstimmung die bevorzugten Kommunikationsmedien
- Kriterien nicht zur Zielgruppensegmentierung geeignet

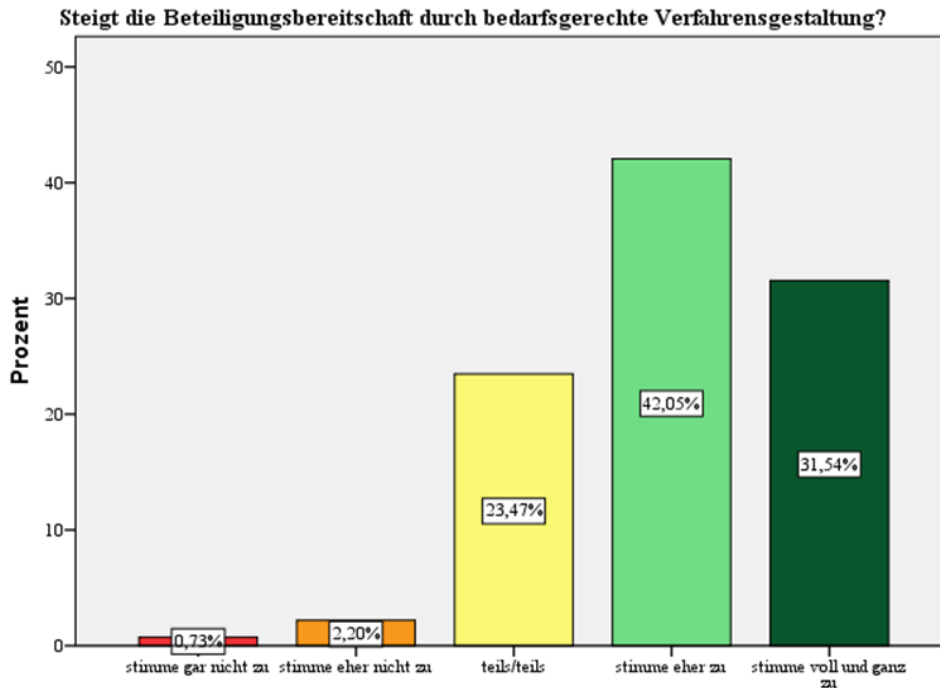
**=> Die Hypothesen konnten nur in der Tendenz bestätigt werden!**

## 5c. Auswertung Hypothese 5

### H<sub>5</sub>: Verfahrensdesign

Die Bürgerschaft sieht mehrheitlich eine positive Korrelation zwischen dem Beteiligungserfolg und dem Grad der bedarfsgerechten Anpassung des Teilnahmeverfahrens.

Variablen		Indikatoren	Kriterien
Auswirkung Konzept - Erfolg BHH	Frage 35	Steigt die Beteiligungsbereitschaft durch die bedarfsgerechte Verfahrensgestaltung	Beteiligungserfolg



Häufigkeitstabelle in prozentualen Anteilen (n = 409)

Quelle: "Hauptbefragung zur erweiterten Bürgerbeteiligung", 2013, Stadt Emden

### Ergebnisse:

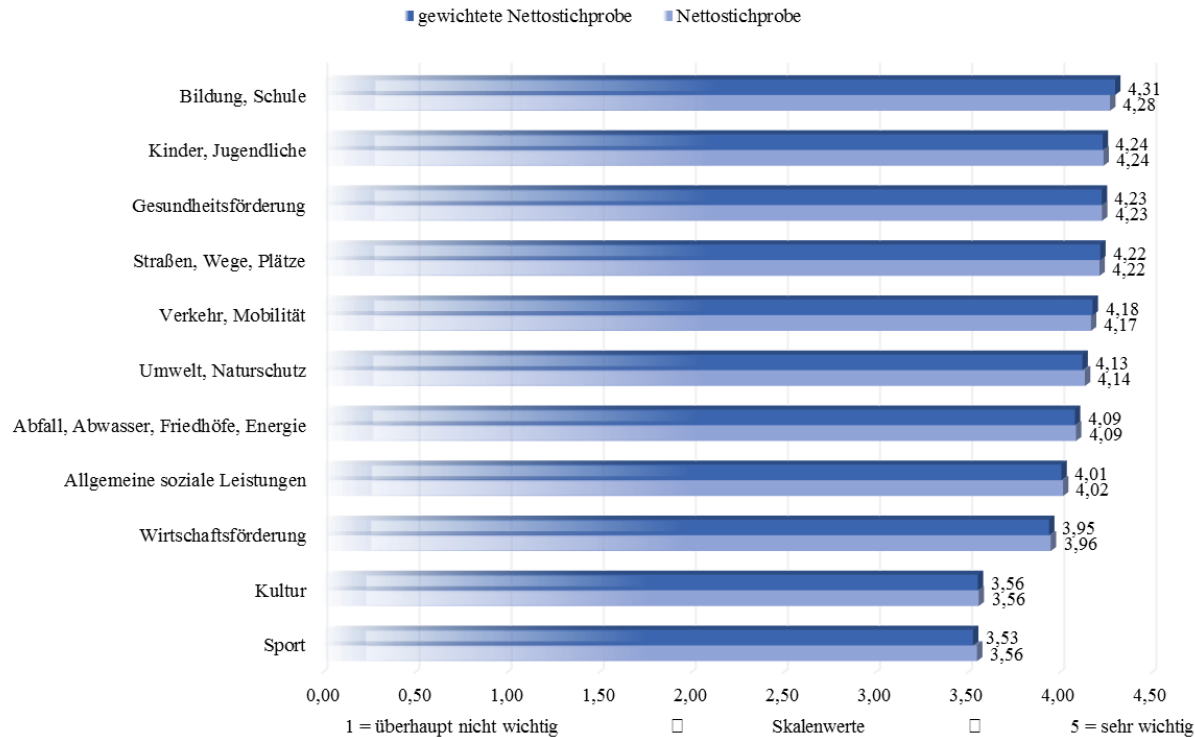
- 73,59 % der Befragten bewerten die Aussage positiv
- Weniger als 3 % der Befragten bewerten die Aussage negativ
- Von den Befragten, die eine Teilnahme am Bürgerhaushalt wünschen, stimmen sogar 85,4 % der Aussage zu

**=> Die Hypothesen konnte bestätigt werden!**

# 5c. Auswertung explorativer Teil

Variablen		Indikatoren	Kriterien
Informationsintensität durch Zusammenführen der Ergebnisse	Frage 21	Aktualisierungsgrad Informationen BHH	Verfahren- design explorativer Teil
	Frage 22	Detailierungsgrad Informationen BHH	
	Frage 23	Zeitraum Informationen BHH	
Handlungsfelder BHH	Frage 25	Handlungsfelder BHH	
Ausgestaltung der Moderation durch Zusammenführen der Ergebnisse	Frage 29	Moderation / Moderator BHH	
	Frage 30	Anspruch an Moderation BHH	
Ausführlichkeit Rechenschaftsbericht BHH	Frage 31	Ausführlichkeit Rechenschaftsbericht BHH	
Angebot Bürgerfond durch Zusammenführen der Erwartungen und Ergebnisse	Frage 32	Umsetzungszeitraum Maßnahmen BHH	
	Frage 33	Bürgerfonds / Bürgerbudget	
Kosten BHH	Frage 34	Kosten BHH	

### Mittelwerte Handlungsfelder eines Bürgerhaushaltes (Frage 25)



## 5c. Auswertung explorativer Teil

Antwortverteilung für die erwartete Umsetzungsdauer nach Aufwand				
Anzahl	Aufwand bis 10.000 EUR	Aufwand 10.001 - 25.000 EUR	Aufwand 25.001- 100.000 EUR	Aufwand mehr als 100.000 EUR
3 Monate	294	131	37	30
6 Monate	83	201	154	82
9 Monate	8	39	119	77
12 Monate	4	10	59	133
18 Monate	2	1	6	54
<b>Gesamtsumme</b>	<b>391</b>	<b>382</b>	<b>375</b>	<b>376</b>
<i>durchschnittlich erwartete Umsetzungsdauer in Monaten</i>	<i>4</i>	<i>5</i>	<i>8</i>	<i>10</i>

Quelle: "Hauptbefragung zur erweiterten Bürgerbeteiligung", 2013, Stadt Emden

Häufigkeiten Frage 33: Bürgerfond/-budget			
	Häufigkeit	Gültige Prozent	Kumulative Prozente
kein eigenes Budget	82	20,4	20,4
25.000 EUR Budget pro Jahr	73	18,2	38,6
50.000 EUR Budget pro Jahr	98	24,4	62,9
100.000 EUR Budget pro Jahr	91	22,6	85,6
200.000 EUR Budget pro Jahr	58	14,4	100,0
<b>Gesamtsumme</b>	<b>402</b>	<b>100,0</b>	
<i>Budget aus Mittelwertberechnung</i>	<i>68.221 €</i>		

Quelle: "Hauptbefragung zur erweiterten Bürgerbeteiligung", 2013, Stadt Emden

Häufigkeiten Frage 34: Kosten des Verfahrens			
	Häufigkeit	Gültige Prozent	Kumulative Prozente
0,10 EUR pro Einwohner pro Jahr (=5.000 EUR gesamt)	58	15,0	15,0
0,25 EUR pro Einwohner pro Jahr (=12.500 EUR gesamt)	67	17,3	32,3
0,50 EUR pro Einwohner pro Jahr (=25.000 EUR gesamt)	107	27,6	59,9
1,00 EUR pro Einwohner pro Jahr (=50.000 EUR gesamt)	103	26,6	86,6
2,00 EUR pro Einwohner pro Jahr (=100.000 EUR gesamt)	52	13,4	100,0
<b>Gesamtsumme</b>	<b>387</b>	<b>100,0</b>	
<i>Akzeptierte Kosten aus Mittelwertberechnung</i>	<i>0,73 €</i>	<i>gesamt =</i>	<i>36.500,00 €</i>

a. Quelle: "Hauptbefragung zur erweiterten Bürgerbeteiligung", 2013, Stadt Emden

### Weitere Ergebnisse:

- Die Befragten erwarten mehrheitlich eine wöchentliche Aktualisierung der Informationen in einem mittleren Detaillierungsgrad mindestens für die Dauer des Haushaltsfindungsprozesses
- Die Befragten wünschen mehrheitlich eine Moderation in einer mittleren bis hohen Güte durch ein gemischtes Moderationsteam aus Verwaltung und Bürgerschaft
- Die Befragten wünschen mehrheitlich einen Rechenschaftsbericht in einem mittleren Ausführlichkeitsgrad

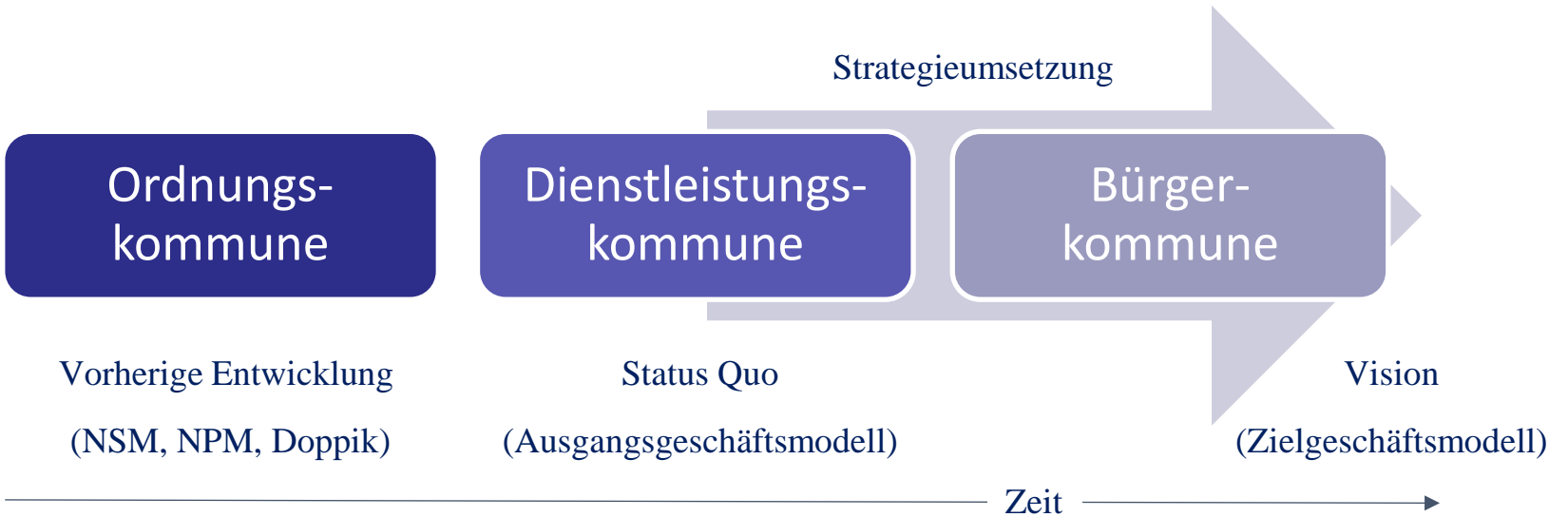
## 5c. Auswertung Zusammenfassung

### Schlüsselergebnisse:

- 73,1 % der Befragten würden sich an einem Bürgerhaushalt beteiligen
- Es konnten folgende prioritären Zielgruppen ermittelt werden:
  - Legitimation / Effektivität
  - Vertrauen / Responsivität / Maßnahmenakzeptanz
  - Wirtschaftlichkeit / Nachhaltigkeit
  - Demokratiebelebung / Demokratieförderung
- 60 % der Befragten bevorzugen hierfür ein gemischtes Informations-/Kommunikationsangebot
- Es konnten keine Kriterien für eine sinnvolle Zielgruppensegmentierung gefunden werden
- Tageszeitungen und das Webportal sind die bevorzugten Informationsmedien, (schriftliche) Bürgerbefragung und Online-Abstimmung die bevorzugten Kommunikationsmedien
- Die Befragten sprechen sich konkludent für die Einrichtung eines Bürgerbudgets in Höhe von mindestens 68.500 EUR aus
- Die Befragten akzeptieren für die Durchführung des Bürgerhaushaltes Verfahrenskosten in Höhe von 36.500 EUR (0,73 EUR/Bürger).

**=> Die Befragten sprechen sich für die Einführung eines Bürgerhaushaltes aus und geben eindeutige Hinweise zur gewünschten Verfahrensgestaltung!**

# 6. Strategieentwicklungsprozess



## 6b. Strategische Analyse – Interne Analyse

<p><b>Strengths (Stärken)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>•Gute Ausgangsbasis durch Umsetzung Neues Steuerungsmodell und Doppik</li> <li>•Keine Haushaltskonsolidierung</li> <li>•Politischer Wille vorhanden</li> <li>•Großer Beteiligungswunsch Bürgerschaft</li> <li>•Ziele benannt, Strategie entwickelt</li> </ul>	<p><b>S</b></p>	<p><b>W</b></p>	<p><b>Weaknesses (Schwächen)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>•Kenntnisse Instrument fehlen</li> <li>•Derzeit (leicht) defizitärer Haushalt</li> <li>•Abgrenzung Anliegenmanagement</li> <li>•Schwierige Erfolgsbewertung</li> <li>•Mitwirkung vs. Mitbestimmung</li> <li>•Zeit- und ressourcenintensive Umsetzung</li> </ul>
<p><b>Opportunities (Chancen)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>•Stärkung Legitimation und Effektivität</li> <li>•Demokratiebelebung, -förderung</li> <li>•Rückgewinnung Vertrauen</li> <li>•Förderung der Maßnahmenakzeptanz</li> <li>•Mehr Wirtschaftlichkeit/Nachhaltigkeit</li> <li>•Herstellung Entscheidungstransparenz</li> </ul>	<p><b>O</b></p>	<p><b>T</b></p>	<p><b>Threats (Risiken)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>•Kostensensibilität</li> <li>•Demografische Entwicklung</li> <li>•Großer Heterogenität in Bürgerschaft</li> <li>•Repräsentativität kaum erreichbar</li> <li>•Einfluss Interessensgruppen</li> <li>•Mangelnde Verbindlichkeit</li> </ul>



## 6d. Strategieimplementierung

### Schritt 1 – Fertigstellung des Konzeptes für einen Bürgerhaushalt

- Erarbeitung des Konzeptes in Form einer allgemein verständlichen Broschüre
- Vorbereitung der Beschlüsse für den Verwaltungsvorstand und die Politik

### Schritt 2 – Entscheidung über die Einführung des Bürgerhaushaltes

- Herstellen einer konsensualen Basis für die Beschlüsse
- Ggf. Anpassung des Konzeptes
- Zusicherung der notwendigen Ressourcen

### Schritt 3 – Einplanung der benötigten Ressourcen

- Einplanung der definierten finanziellen Ressourcen für den Haushalt 2015
  - 36.500 EUR als Verfahrenskosten
  - 68.500 EUR als Bürgerbudget
- Einplanung der benötigten personellen Ressourcen

### Schritt 4 – Zuordnung der Gesamtprojektverantwortung

- Zuordnung der Gesamtprojektverantwortung und der Ressourcen durch den Verwaltungsvorstand
  - Vorstandsbüro als Stabsstelle
  - Fachdienst Finanzen und Abgaben
- Übertragung der benötigten Kompetenzen

## 6d. Strategieimplementierung

### Schritt 5 – Ausschreibung und Auswahl des Moderationsteams

- Stellenbeschreibung, Ausschreibung und Auswahl
- Qualifizierung und Kompetenzentwicklung
- Mitwirkung bei Projektorganisation

### Schritt 6 – Erarbeitung eines Transformationskonzeptes

- Interne Sinnstiftung mittels Vision für Veränderungsprozess
- Informations- und Kommunikationsstruktur aufbauen und sicherstellen
- Abgrenzung zum Anliegen-Management festlegen
- Schulungsmaßnahmen und Öffentlichkeitsarbeit

### Schritt 7 – Vorbereitung lesbarer Haushalt

- Auswahl der benötigten Inhalte
- Transfer der vorhanden Informationen in ein les- und nachvollziehbares Format

### Schritt 8 – Ausbau des bestehende Beteiligungsportals

- Erwartungen und Anforderungen definieren
- Abstimmung mit Anbieter, ggf. Ausschreibung und Vergabe
- Befüllung der Informationsseiten

## 6d. Strategieimplementierung

### Schritt 9 – Erarbeitung eines Marketingkonzeptes

- Zusammenarbeit mit Pressestelle und Stadtmarketing
- Werbemittel festlegen, beschaffen und vertreiben
- Mitwirkung bei Öffentlichkeitsarbeit

### Schritt 10 – Durchführung des Bürgerhaushaltsverfahrens

- Vorhergehenden Schritte müssen abgeschlossen sein
- Abschließende Überprüfung der Strategie und Umsetzung
- Kick-Off-Veranstaltung als Präsenzveranstaltung planen und durchführen
- Inbetriebnahme des aktualisierten Webportals
- Moderation sicherstellen
- Durchführung des Verfahren unter permanenter Qualitätssicherung

### Schritt 11 – Evaluierung des Bürgerhaushaltsverfahrens

- Bürgerhaushalt als kontinuierlicher Verbesserungsprozess
- Permanente Qualitätssicherung auswerten und einbeziehen
- Evaluationsbericht ggf. als Längsschnittstudie
- Onlinebewertungstool einbeziehen

## 6f. Strategiepapier

### Strategiepapier Bürgerhaushalt 2015/2016 „Emden redet mit!“

#### Vision:

Die Stadt Emden entwickelt sich bis 2020 zu einer dienstleistungsorientierten Bürger- und Solidarkommune im Sinne von *good governance*, die mittels ihres zentralen Beteiligungsinstruments, dem Bürgerhaushalt, innerhalb des Dialogs aus Bürgerschaft, Politik und Verwaltung die Ausgestaltung des weiteren Weges der Kommune im öffentlichen Diskurs aushandelt und hierdurch die Legitimation und Effektivität von Entscheidungen verbessert sowie die Demokratie belebt und fördert. Dies schafft Vertrauen, verbessert die bürgerschaftliche Maßnahmenakzeptanz und trägt somit zur Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit bezogen auf die konsensual getroffenen Entscheidungen bei.

#### Ausgestaltung des Bürgerhaushaltes:

Die Stadt Emden implementiert im Jahr 2015 einen teilautonomen Bürgerhaushalt für die Haushaltsfindung 2016, der in den politischen und verwaltungsseitigen Haushaltsfindungsprozess integriert wird, um die Anschlussfähigkeit sicherzustellen. Im Haushalt 2015 werden 36.500,00 Euro für die Implementierung und Durchführung des Bürgerhaushaltsverfahrens ebenso bereitgestellt, wie zur Erhöhung der Verbindlichkeit des Verfahrens 68.500,00 Euro als Bürgerbudget für die Umsetzung von Maßnahmen aus dem Bürgerhaushalt 2015/2016 bis zu einer Wertgrenze von 20.000,00 Euro.

Der Bürgerhaushalt gliedert sich in die Informations-, Konsultations- und Rechenschaftsphase, wobei die Konsultationsphase wiederum in eine Vorschlags-, Beratungs- und Abstimmungsphase unterteilt wird. In der Informationsphase stellt die Verwaltung den Bürgern les- und nachvollziehbare Informationen zur finanziellen Situation der Stadt, zum Stand der Haushaltsplanung und später zum Eckwertebeschluss zur Verfügung. Diese Informationen, die einer wöchentlichen Aktualisierung unterliegen, sind in einem mittleren Detailierungsgrad ganzjährig verfügbar. Diese Informationen werden über die örtlichen Tageszeitungen und das bereits eingerichtete Webportal [www.emden-redet-mit.de](http://www.emden-redet-mit.de) veröffentlicht und - falls möglich - durch eine Anbindung an soziale Netzwerke und Berichte im Lokalfernsehen und -radio ergänzt. Mit dem Vorliegen des Eckwertebeschlusses, dem Übergang von der Informations- zur Konsultationsphase, findet eine zentrale öffentliche Präsenzveranstaltung statt, in der zum Stand der Haushaltsplanung berichtet und die Vorschlagsphase als Teil der Konsultation eingeleitet wird. Unter Anpassung an das zwischen dem Eckwertebeschluss und den abschließenden Haushaltsberatungen zur Verfügung stehende Zeitfenster sollen die Vorschlags-, Beratungs- und Abstimmungsphase mindestens der Dauer eines Monats entsprechen. Die Konsultationsphase wird von

einem Team, das aus einem Verwaltungsmitarbeiter und einem Mitglied der Bürgerschaft besteht, gemeinsam moderiert. Zum Ende der Beratungsphase, aber noch vor der Abstimmungsphase, prüft die Verwaltung die Bürgervorschläge einerseits hinsichtlich ihrer rechtlichen Zulässigkeit und inhaltlichen Durchführbarkeit und andererseits der notwendigen finanziellen und personellen Ressourcen. Diese Informationen werden den jeweiligen Bürgervorschlägen für die Abstimmungsphase zugeordnet.

In der Abstimmungsphase erhält jeder kommunalwahlberechtigte Bürger fünf Stimmen, die er beliebig auf die Vorschläge verteilen kann. Die Abstimmung erfolgt grds. über das Webportal, auf dem sich jeder Bürger namentlich vor Abstimmung registrieren muss. Darüber hinaus erhalten 1.000 Bürger eine schriftliche Abstimmungsaufforderung, die analog zur durchgeführten Befragung schriftlich oder online erfolgen kann. Auf Anforderung können auch weitere schriftliche Abstimmungsvordrucke schriftlich oder telefonisch abgerufen werden. Die 10 % der am höchsten bewerteten Bürgervorschläge (mindestens 10) werden nach der Abstimmung ohne Angabe der Rangfolge der Politik zur weiteren Beschlussfassung vorgelegt. Von den durch die Politik beschlossenen und priorisierten Vorschlägen werden aus dem Bürgerbudget 2015 entsprechend der Rangfolge Vorschläge mit einem Aufwand unter einer Wertgrenze von 20.000,00 EUR solange unmittelbar umgesetzt, bis das Budget erschöpft ist. Die übrigen beschlossenen Vorschläge fließen in die Haushaltsplanberatungen für das Haushaltsjahr 2016 ein. Bezüglich der Entscheidungen über die Bürgervorschläge und die Verwendung des Bürgerbudgets wird zeitnah von der Verwaltung in Zusammenarbeit mit der Politik ein Rechenschaftsbericht vorgelegt und über die benannten Medien veröffentlicht. Im Anschluss wird der Bürgerhaushalt evaluiert und das Folgeverfahren entsprechend angepasst.

#### Strategische Kausalkette – Was ist hierfür zu tun?

1. Fertigstellung des Konzeptes für den Bürgerhaushalt.
2. Entscheidung über die Einführung des skizzierten Bürgerhaushaltes.
3. Einplanung der benötigten Ressourcen.
4. Zuordnung der Gesamtprojektverantwortung.
5. Ausschreibung/Auswahl Moderationsteam.
6. Erarbeitung eines Transformationskonzeptes .
7. Vorbereitung „Lesbarer Haushalt“.
8. Ausbau des bestehenden Beteiligungsportals für den Bürgerhaushalt.
9. Erarbeitung eines Marketingkonzeptes.
10. Durchführung des Bürgerhaushaltsverfahrens.
1. Evaluierung des Bürgerhaushaltsverfahrens.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



**Bürgerhaushalt**